APRIL'18 / NR. 02

SCHWARZEBURGER

MAGAZIN

DIE QUAL DER WAHL

BREITES LEHRSTELLENANGEBOT IN SCHWARZENBURG

MÖGLICHST LANGE MOBIL

MOBILITÄT IM ALTER IST NICHT SELBSTVERSTÄNDLICH

IN ZUKUNFT MEHR GÄSTE?

GANTRISCHPLUS BÜNDELT MARKETING

schwarzenburg

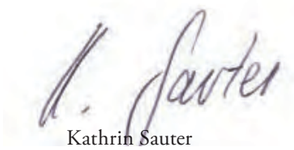
LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER

Am letzten Schultag werden die Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen verabschiedet und die Eltern erfahren, welch unterschiedliche Ausbildungen die jungen Leute anpacken werden. Ein paar Wochen später tragen die meisten von ihnen Arbeitskleidung oder Büro-Look und sind Teil der Erwachsenenwelt geworden.

Rund 70 Prozent der Schulabgängerinnen und Schulabgänger haben sich 2017 für eine Lehre entschieden. Die duale Ausbildung kombiniert praktisches Können und fachliches Wissen und ist auch in unserer Gemeinde eine wichtige wirtschaftliche Grundlage. In grösseren und kleineren Lehrbetrieben erlernen junge Männer und Frauen einen Beruf von Grund auf. Während der Lehrzeit können sie sich über Erfolge freuen, werden aber auch Rückschläge einstecken müssen. Damit Lernende ihre Ausbildung erfolgreich abschliessen können, brauchen sie Ausdauer und Motivation und die Unterstützung im Lehrbetrieb und zu Hause.

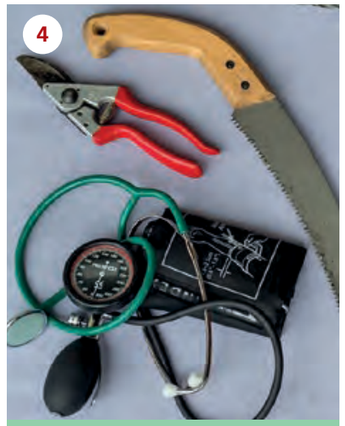
Zwei, drei oder vier Jahre später sieht man die gleichen jungen Menschen wieder. In den seit einiger Zeit populär gewordenen Inseraten, wird ihnen öffentlich zur bestandenen Lehrabschlussprüfung gratuliert. Die jungen Erwachsenen haben es geschafft. Ihre Erstausbildung bildet die Grundlage ihres Berufslebens und öffnet zugleich fast unbeschränkte Möglichkeiten für weitere Ausbildungen.

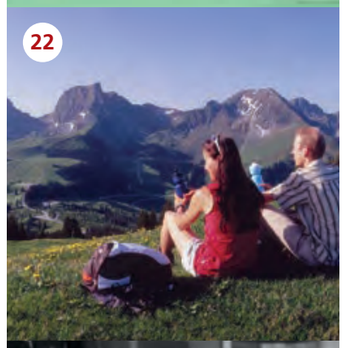
Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe zeigt auf, wie Lernende und Ausbildungsbetriebe voneinander profitieren können, wie zentral die Arbeit im Team ist und wie auf ganz natürliche Weise ein generationenübergreifender Austausch gelebt wird.

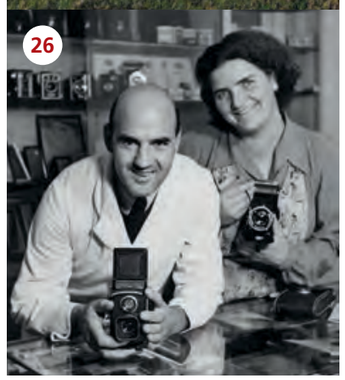


Kathrin Sauter
Gemeinderätin Soziales

Impressum
Herausgeber Gemeinde Schwarzenburg und Ev.-ref. Kirchgemeinde Schwarzenburg **Redaktion** Franziska Ackermann **Lektorat** Elisabeth Kollbrunner **Konzept und Layout** Laufwerk Bern **Druck** sohnverlag gmbh Schwarzenburg **Erscheinungsweise** 6 Ausgaben pro Jahr **ISSN** 1663-7518 **Auflage** 3650.
Redaktion «Schwarzeburger» · Bernstrasse 1 · 3150 Schwarzenburg · Tel. 031 734 00 13 · redaktion@schwarzenburg.ch **Abonnemente** Der «Schwarzeburger» wird in der Gemeinde Schwarzenburg allen Haushaltungen zugestellt. **Abonnemente** Inland: CHF 40.- pro Jahr **Abonnemente** Ausland: CHF 50.- pro Jahr (Preise für Abonnemente inkl. Versandkosten). **www.schwarzenburg.ch/magazin**







4 - 9 WIR MACHEN PROFIS
Zahlreiche KMUs in der Gemeinde bieten Lehrstellen an und investieren so in die Zukunft des hiesigen Gewerbes.

10 - 17 GEMEINDE

10 - 11 MÖGLICHST LANGE MOBIL
Tagtäglich engagieren sich zahlreiche Leute und Institutionen, damit ältere Menschen mobil sind und bleiben.

12 WOHIN KULTURGELDER FLIESSEN
Kantonale Kulturverträgen schmälern den Handlungsspielraum der Gemeinde.

13 BELIEBTE BETREUUNG
Gefragtes Tagesschulangebot der Gemeinde.

16 Bibliothek

18 - 21 KIRCHGEMEINDE

18 «AM PULS DER ZEIT – IMPULS»

20 KONFIRMATION MAL SECHS
Frühlingszeit ist Konfirmationszeit: Dieses Jahr werden nicht weniger als sechs Grosskinder von Alice und Fritz Schmied konfirmiert.

21 Aus dem Kirchgemeinderat

22 - 41 BLICKPUNKTE

22 - 23 EIN PLUS FÜR MEHR GÄSTE
Mit Gantrischplus sollen die touristische Vermarktung vorangetrieben und in die Hotellerie investiert werden.

26 - 27 «WEISCH NO?»
An der Ausstellung im Schloss Schwarzenburg gibt es Trouvaillen aus dem Fotoarchiv Zbinden zu bestaunen.

30 - 31 BESUCH AUS CHINA
Die Bühne Schwarzenburg spielt die Groteske «Der Chinese».

41 Telegramm

42 Veranstaltungen

43 Portrait

WIR MACHEN PROFIS

*Text Franziska Gertsch, **Fotos** Mirjam Zurbrügg*

DAS ANGEBOT AN AUSBILDUNGSPLÄTZEN IN SCHWARZENBURG IST VIELFÄLTIG. DIE AUSBILDUNGSBETRIEBE BIETEN DAMIT JUNGEN LEUTEN NICHT NUR EIN SPRUNGBRETT INS BERUFSLEBEN, SONDERN SIE SICHERN AUCH DIE ZUKUNFT DES HIESIGEN GEWERBES.

Köchin, Polymechaniker, Schreinerin oder Detailhandelsfachmann – fast jeder Beruf lässt sich in Schwarzenburg erlernen. Nach der Schätzung von Thomas Kreuter, Präsident von KMU Schwarzenburgerland, dürften es gegen 40 verschiedene Berufsausbildungen sein, die angeboten werden. «Wir haben das Glück, dass es ein gesundes Gewerbe gibt, das die Ausbildung ernst nimmt. Daher gibt es viele gute Lehrstellen», so der zuständige Gemeinderat Daniel Schmied. Dem pflichtet Simon Grünert, Leiter des Oberstufenzentrums Schwarzenburg (OSZ), bei: «Das Angebot ist vielseitig und die Lehrstellen sind qualitativ hochwertig.» Wie viele Lehrstellen es in der Gemeinde gibt, ist nicht bekannt. Doch laut Kreuter bieten über die Hälfte der rund 110 KMU, die dem Gewerbeverein angeschlossen sind, Ausbildungsplätze an.

CHANCEN AUCH FÜR SCHWÄCHERE

Viele Schwarzenburger Jugendliche entscheiden sich für eine Lehre, wie ein Blick auf die Statistik des OSZ zeigt: Von den 96 Schulabgängern haben letztes Jahr 67 eine Berufslehre begonnen. Bei der Lehrstellensuche kommt dem OSZ eine wichtige Rolle zu, weil es die Lehrstellensuchenden und das Gewerbe vernetzt: In der jährlichen Berufswahl- und Gesundheitswoche stellen sich lokale Betriebe vor, in der Pausenhalle hängen Lehrstellenangebote und die Website der Schule verlinkt auf den Online-Lehrstellenservice von KMU Schwarzenburgerland. «Diese Vernetzung zwischen den künftigen Lernenden und uns ist enorm wichtig», meint Christian Schenk, Inhaber der Yasiflor Gartenbau GmbH. Dank der Nähe zum lokalen Gewerbe und der engen Begleitung finden auch Schüler mit Schwierigkeiten Ausbildungsplätze. «Mir fällt die tolle Grundhaltung der Lehrbetriebe auf. Sie haben aufrichtiges Interesse an den Jugendlichen, geben auch schwächeren Schülern eine Chance und bilden sie zu Berufsleuten aus», lobt Schulleiter Grünert. Tatsächlich bieten viele Betriebe neben einer Lehre mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) auch zweijährige Ausbildungen mit Berufsattest (EBA) an. So etwa das Haus Ar Sunnsyte, wo es neben sechs EFZ- auch zwei EBA-Lehrstellen gibt, oder die Yasiflor Gartenbau GmbH, die drei EFZ- und zwei EBA-Lehrstellen anbietet. «Wir brauchen sowohl Leute, die anpacken können, als auch solche, die mitdenken und organisieren. Deshalb fördern wir auch schulisch Schwächere», erklärt Christian Schenk. Für Jugendliche in schwierigen Situationen sieht er grosses Potenzial: «Mit dem Lehrbeginn wird der Zähler nochmals auf null gestellt und die Jungen können von vorne beginnen. Lehrabbrüche gibt es hier nur ganz selten.» Das sieht Dora Heimberg, Ausbildungsverantwortliche des Hauses Ar Sunnsyte, ähnlich: «Gerade für Jugendliche mit Migrationshintergrund, die mit Sprachschwierigkeiten kämpften, ist die EBA-Lehre ein Sprungbrett.»

INVESTITION IN DAS GEWERBE

Nicht nur die Jugendlichen profitieren vom grossen Lehrstellenangebot. Ebenso sehen die Lehrbetriebe in der Ausbildung eine Investition in ihr Gewerbe. «Sie bilden sich ihren Nachwuchs selbst aus. Auch wenn die Lehrlinge nach ihrer Ausbildung weggehen – viele von ihnen kommen wieder zurück», weiss Daniel Schmied. Dies bestätigt Christian Schenk. «Deshalb vergeben wir unsere Lehrstellen immer besonders gerne an Einheimische und hoffen, dass sie bleiben oder als gestandene Berufsleute zurückkehren», sagt er. Jonas Vogelsanger, Projektleiter und Berufsbildner bei der Remund Holzbau AG, ist überzeugt, dass es nur von Vorteil ist, gute Berufsleute auszubilden. «Es lohnt sich, in Lernende zu investieren – wir bilden Fachkräfte für unseren Betrieb und unsere Branche aus», so Vogelsanger. Für Toni Zahnd, Inhaber von Expert Zahnd, ist die Ausbildung sogar existenziell. «Unsere Branche ist einem starken Wandel ausgesetzt. Es fällt uns zunehmend schwer, qualifizierte Mitarbeiter zu finden», sagt Zahnd, der drei Lehrstellen anbietet. Ihm ist weiter wichtig: «Junge bringen oft neue Sichtweisen und grosses Interesse an neuen Trends mit. Das hält uns jung und frisch.» Dies betont Dora Heimberg ebenfalls: «Die jungen Leute bringen Ideen und Pepp in den Arbeitsalltag.» Als guter und fairer Lehrbetrieb zu gelten, verhelfe manchmal einer Unternehmung auch zu einem positiven Image, ist Christian Schenk überzeugt. «Letztlich muss es eine Win-win-Situation für alle Beteiligten sein, die sich für die Region und das Gewerbe auf Jahre hinaus lohnt», sagt er.

Zahlreiche Lernende stammen aus Schwarzenburg oder aus den umliegenden Gemeinden. Doch auch aus der Agglomeration Bern und dem Kanton Freiburg pendeln immer wieder Jugendliche nach Schwarzenburg. Bei der Remund Holzbau AG beispielsweise sind drei der Lernenden aus der Umgebung von Schwarzenburg, vier kommen von auswärts, wie Jonas Vogelsanger weiss. «Man kann schon sagen, dass wir eine überregionale Bedeutung als Ausbildungsstandort haben, auch dank der guten ÖV-Verbindungen von Bern her», sagt dazu Daniel Schmied. «Denn dass wir hier sowohl über Jobs als auch über Ausbildungsplätze in den verschiedensten Branchen verfügen, macht unsere Gemeinde interessant und lebenswert.»

ONLINE-LEHRSTELLENBÖRSEN

www.lehre-schwarzenburg.ch
Online-Lehrstellenservice von KMU Schwarzenburgerland

www.lehrstellenboerse.ch
Erste nationale Online-Lehrstellenbörse

www.yousty.ch
Grösste Online-Lehrstellenbörse der Schweiz

www.berufsberatung.ch
Online-Lehrstellenbörse der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Katja Wüthrich

BERN
ZIMMERIN
2. LEHRJAHR

Katja Wüthrich ist eine Umsteigerin. Die heute 25-Jährige hatte die Matura gemacht und studierte an der Universität Musikwissenschaften und Englisch. Als ihre Eltern ein Haus bauten, verbrachte die junge Frau mehr Zeit auf der Baustelle als im Hörsaal. Sie ging schnuppern – unter anderem als Zimmerin bei der Remund Holzbau AG in Schwarzenburg. Weil dort gerade eine Lehrstelle frei war, bewarb sie sich. Mittlerweile ist sie im zweiten Lehrjahr. Die vierjährige Ausbildung darf sie in drei Jahren absolvieren. «Ich mag es, draussen auf den Dächern oder an Fassaden zu arbeiten, etwas mit den Händen zu erschaffen und abends das Resultat meiner Arbeit zu sehen», sagt Wüthrich. Die Arbeit im Team gefällt ihr. Zwar hätten manche am Anfang durchaus Vorurteile gegen sie als Frau im männerdominierten Beruf gehabt. «Aber ich komme gut mit und habe bewiesen, dass ich nicht zwei linke Hände habe. Ich bin gut akzeptiert und die Reaktionen sind positiv», meint sie. Ihre Entscheidung, das Studium hinzuschmeissen, habe sie nie bereut. Sie möge es zwar noch immer, wenn sie etwas Neues lernen könne, und in der Schule habe sie teilweise schon Vorteile den anderen gegenüber. «Aber sonst ist die Ausbildung anspruchsvoll und fordert mich heraus», sagt sie. Ob sie nach der Ausbildung eine der vielen Weiterbildungen angeht, weiss sie hingegen noch nicht. Jeden Tag pendelt Katja Wüthrich von Bern nach Schwarzenburg. Die 40 Minuten Zugfahrt stören sie nicht. Auch ihr Unterstift kommt aus Bern. In Schwarzenburg eine Lehre zu machen, ist nämlich an sich eine gute Sache: «Im Betrieb herrscht eine tolle Stimmung und ich fühle mich wohl.» Schwarzenburg sei zwar nicht extrem ländlich, aber doch habe sie immer wieder mit den gleichen Betrieben zu tun, wenn sie gemeinsam mit ihren Arbeitskollegen auf einer Baustelle sei und sie meint: «Das macht das Ganze ziemlich familiär.»

Doris Wälti

GUGGISBERG
MULTIMEDIA-
ELEKTRONIKERIN
3. LEHRJAHR

«Ich wollte für meine Ausbildung unbedingt in der Region bleiben und wünschte mir geregelte Arbeitszeiten – vor allem wegen meines Hobbys. Deshalb war ich glücklich über meine Lehrstelle in Schwarzenburg», sagt Doris Wälti aus Guggisberg. Sie war zu Lehrbeginn ambitionierte Sportschützin, schoss im Verein und im nationalen Nachwuchskader. Den Wettkampfsport hat sie mittlerweile aufgegeben – doch die Lehrstelle bei Expert Zahnd in Schwarzenburg ist ein Glücksfall geblieben. Gerade weil der Betrieb nicht so gross sei, habe sie bei ihrer vierjährigen Ausbildung zur Multimedia-Elektronikerin Einblick in alle Bereiche. Sie verkauft und berät im Laden, installiert neue Unterhaltungselektronik, repariert alte Geräte, löst technische Probleme und ist manchmal draussen unterwegs, um etwa Satellitenschüsseln zu montieren. «Diese Vielseitigkeit ist toll. So viel Abwechslung hätte ich wohl in einem Interdiscount-Laden nicht», erklärt die 18-Jährige. Auch dass sie viele ihrer Kunden vor Ort persönlich kenne und über Mittag nach Hause könne, finde sie schön. Doris Wälti arbeitet mit jeder Art von Unterhaltungselektronik und hat mit den unterschiedlichsten Geräten wie Fernsehern, Kameras und Beamern, aber auch mit Laptops und Handys zu tun. Die rasante Entwicklung in der Unterhaltungselektronik macht ihre Lehre besonders spannend: «Ich muss immer auf dem Laufenden sein, welche neuen Techniken und Trends es auf dem Markt gibt.» Die Kunden und ihre Wünsche seien sehr unterschiedlich. «Hier kommen auch mal Senioren in den Laden und lassen sich das Handy erklären», sagt Wälti. Dass sie die einzige Frau in ihrer Berufsschulklasse ist, stört sie nicht. Ein bisschen merkwürdig findet sie es trotzdem: «Der Beruf ist dank der grossen Vielseitigkeit anspruchsvoll und interessant und auch für Frauen gut geeignet.»

Niklas Rohrbach

RÜEGGISBERG
LANDSCHAFTSGÄRTNER
3. LEHRJAHR

In seiner Ausbildung zum Gärtner Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau hat Niklas Rohrbach aus Rüeggisberg alles gefunden, was ihm etwas bedeutet. «Ich wollte immer schon etwas mit den Händen machen und draussen arbeiten, und ich mag Maschinen und die Natur», sagt der 18-Jährige. Als Schüler nahm er an der Berner Ausbildungsmesse eine Broschüre mit und stiess darin auf seinen heutigen Lehrbetrieb, die Yasiflor Gartenbau GmbH. Er hatte zwar noch als Maurer und Landmaschinenmechaniker geschnuppert, doch schliesslich gefiel ihm der Beruf des Landschaftsgärtners am besten. «Ich fand den Beruf am abwechslungsreichsten», erklärt er seine Wahl. Die Vielfalt an Aufgaben und Materialien begeistert den 18-Jährigen noch heute. Am liebsten realisiere er komplett neue Projekte und lege Gärten mit Wegen, Plätzen, Pflanzen, Mauern, Teichen und anderen Gestaltungselementen an. «Dabei finde ich interessant, dass wir nicht nur mit Pflanzen, sondern auch mit anderen Materialien wie Holz, Stein und Metall arbeiten», so Rohrbach. Auch Unterhaltsarbeiten – zum Beispiel das winterliche Schneiden von Bäumen und Sträuchern oder das Jäten und Rasenmähen – gehören zu seinem Arbeitsalltag. «Das finde ich weniger spannend. Es ist schöner, wenn etwas Neues entsteht», sagt er. Gerne übernimmt er auf den Baustellen Verantwortung – und deshalb ist für ihn schon heute klar, dass er sich irgendwann zum Vorarbeiter weiterbilden will. Schwarzenburg sei für ihn der optimale Ort, um die Lehre zu machen. So könne er einerseits weiterhin bei den Eltern wohnen, andererseits komme er mit seinem Lehrbetrieb weit herum – vom Schwarzenburgerland bis in die Regionen Freiburg und Thun. Über seinen Lehrbetrieb ist er voll des Lobes: «Wir sind mehrere Lernende und helfen uns auch immer wieder gegenseitig. Wenn es ein Problem gibt, kann ich jederzeit zu meinem Chef.»

Barbara Roggli

LANZENHÄUSERN
FACHFRAU GESUNDHEIT
3. LEHRJAHR

Wie so oft war das Schnuppern entscheidend: Barbara Roggli wollte eigentlich nie in die Pflege. «Ich habe mir eher etwas mit Tieren oder Kindern vorgestellt», sagt sie. Bei einem Diakoniepraktikum im Rahmen der Kirchlichen Unterweisung kam sie erstmals in Berührung mit dem Pflegeberuf. Die Schnupperwoche als Fachfrau Gesundheit (FaGe) überzeugte sie. Als Ausbildungsbetrieb entschied sich die 18-Jährige aus Lanzenhäusern für das Haus «Ar Sunnsyte», weil der Betrieb vor Ort ist, kleiner und familiärer ist als etwa ein Spital und man mehr Zeit für die Menschen hat. Nun ist sie bereits im dritten und letzten Lehrjahr – und noch immer gefällt es ihr im Altersheim. Die Ausbildung ist vielseitig und breit gefächert. Auch der Arbeitsalltag sei immer abwechslungsreich, denn die Bewohner seien alle verschieden, die Aufgaben und Herausforderungen ebenso. Gemeinsam mit ihren Teamkollegen nimmt Roggli jeden Morgen die Bewohnerinnen und Bewohner auf, hilft beim Ankleiden und bei der Körperpflege und begleitet sie zu den Mahlzeiten. Sie verabreicht Medikamente, misst den Blutdruck, hilft beim Duschen, bringt die Bewohner zur Toilette, serviert ihnen nachmittags auch einmal einen Tee oder geht mit ihnen spazieren. «Als FaGe begleite ich die Senioren durch den Alltag und versuche, ihnen einen würdevollen Lebensabend zu ermöglichen», erklärt Roggli. Ihr gefällt es, den Menschen zu helfen, und die Dankbarkeit, die sie zeigen, gibt ihr viel Motivation und sie weiss: «Man muss das wollen und den Bewohnern eine grosse Portion Empathie und Wertschätzung entgegenbringen.» Teamgeist ist in der Pflege unabdingbar. «Nach fast drei Jahren kann ich sagen: FaGe ist eine tolle Grundausbildung mit interessanten Weiterbildungsmöglichkeiten», ergänzt Barbara Roggli. Sie selbst überlegt sich, nach der Lehre an der höheren Fachschule die Weiterbildung zur diplomierten Pflegefachfrau zu absolvieren.

Text *Daniel von Ballmoos*

IM HINBLICK AUF DEN ANLASS «ALTER 2.0» STELLEN WIR UNS DIE FRAGEN, WAS MOBILITÄT IM ALTER BEDEUTET, WOVON SIE ABHÄNGT UND WIE MAN IN DER REGION MIT DEM KOMPLEXEN THEMA UMGEHT.

MÖGLICHST LANGE MOBIL

Am 28. April findet im Schloss Schwarzenburg eine Neuauflage der Informationsveranstaltung «Alter 2.0 – das Alter, unsere Zukunft» statt. Der Anlass spricht einerseits Junge an, die sich für einen Beruf im Bereich Gesundheit und Pflege interessieren. Andererseits sind ältere Menschen und Angehörige angesprochen. Sie können die Organisationen kennenlernen, die ihnen in Schwarzenburg und Umgebung Hilfe anbieten. Sich frühzeitig über die Angebote zu informieren, ist sinnvoll, gerade auch deshalb, weil wir alle zum Ziel haben, möglichst lange mobil zu bleiben. Nebst den vielen Institutionen, die sich bei «Alter 2.0» vorstellen, wird auch die Vorsteherin des Departementes Soziales, Kathrin Sauter, dabei sein. Sie findet: «Nicht nur der Anlass selbst ist eine tolle Sache, sondern auch die Vorbereitung dazu. Denn dafür spannen alle Akteure zusammen.»

Mobilität gleich Lebensqualität

Es gibt Dinge im Leben, deren Wert man erst erfasst, wenn sie einem abhandenkommen. Dazu gehört auch die Mobilität. Wir alle, ob jung oder älter, sind täglich unterwegs und nehmen Mobilität als selbstverständlich wahr. Doch es reicht ein Skiunfall mit Beinbruch, und die vermeintliche Selbstverständlichkeit ist urplötzlich dahin. Auch im Alter kann es von einem Tag auf den anderen vorbei sein mit der Mobilität, etwa infolge eines bösen Sturzes. Oder aber sie schwindet allmählich, beinahe unmerklich. Mobilität, beziehungsweise der Verlust derselben, ist jedoch nicht einfach Schicksal. Jeder Mensch kann dazu beitragen, mobil zu sein und zu bleiben. Zum Beispiel mit Übungen zur Erhaltung von Kondition, Beweglichkeit, Fitness – sei es zuhause oder in Kursen. Klar ist: Die geistige und körperliche Gesundheit und die Mobilität stehen in Wechselwirkung zueinander. Und ebenso unbestritten ist, dass die Mobilität bis ins hohe Alter entscheidend zu unserer Lebensqualität und -freude beiträgt.

Wie mobil sind Schwarzenburger?

Auf den ersten Blick scheinen die Voraussetzungen für die Mobilität im Alter in unserer Region nicht ideal zu sein. Schwarzenburg ist mit 44.88 km² eine flächenmässig relativ grosse und mit 153 Einwohnern pro Quadratkilometer dünn besiedelte Gemeinde. Zum Vergleich: Die Einwohnerdichte von Ittigen bei Bern beträgt 2711 pro km². Kommt dazu, dass unsere Gemeinde aus fünf Dörfern mit sehr unterschiedlicher Infrastruktur und Verkehrsanbindungen besteht. Die hügelige, von Gräben durchzogene Topografie macht die Ausgangslage nicht mobilitätsfreundlicher. Zum Glück gibt es in und um Schwarzenburg jedoch zahlreiche Angebote, welche die Mobilität der Menschen erhalten oder verbessern wie beispielsweise Fahrdienste, die Vermittlung von Krankenmobilien, Begleitpersonen und weitere Freiwilligendienste, organisierte Anlässe, Ausflüge und Ferien oder Kurse zur Erhaltung und Rückgewinnung der Gesundheit. Den besten Überblick verschafft man sich diesbezüglich im «Wegweiser 60+», herausgegeben vom Seniorenrat Schwarzenburg.

Einige der erwähnten Kurse finden übrigens im Generationenhaus beim Bahnhof Bern statt, bequem erreichbar mit dem Zug. Oder doch nicht so bequem? «Ich kenne Leute, die in Köniz von der Bahn auf den Bus umsteigen, um die hohe Schwelle am Perron des Bahnhofs Bern zu umgehen», erzählt Seniorenrat-Mitglied Christian Heimberg. Not macht also erfinderisch, oder: Geistige Regsamkeit kompensiert manchmal die verminderte körperliche Mobilität.

Selbsthilfe neu zu definieren

Das Leben nach der Pensionierung wird tendenziell länger, viele Menschen bleiben länger fit, zugleich sind viele Ältere jahrelang krank und eingeschränkt mobil. Diese Tatsachen bedeuten in der Summe, dass man den Lebensabschnitt «Alter» neu definieren und strukturieren muss. Gemeinderätin Sauter zu dieser Entwicklung: «Zurzeit diskutieren wir über neue Nachbarschafts- und Selbsthilfeformen wie ‹Senioren helfen Senioren›. Wir möchten einiges davon ins überarbeitete Altersleitbild integrieren.» Dass die neuen Selbsthilfemodelle auch der Mobilität dienlich sind, darf angenommen werden. So oder so sei allen der Besuch der Veranstaltung «Alter 2.0 – das Alter, unsere Zukunft» ans Herz gelegt.

Alter 2.0
das Alter, unsere Zukunft

Informationsveranstaltung mit Berufswahlinfo und Referaten

Geniessen Sie auch ein Mittagessen oder stärken Sie sich bei Kaffee und Kuchen im gemeinsam organisierten Verpflegungsbereich.

Samstag, 28. April 2018
10 - 17 Uhr
Schloss Schwarzenburg

www.zukunft-schwarzenburg.ch

WOHIN KULTURGELDER FLIESSEN

DER HANDLUNGSSPIELRAUM DER GEMEINDE IST KLEIN. EIN GROSSER TEIL DER KULTURAUSGABEN GEHT AN INSTITUTIONEN AUSSERHALB VON SCHWARZENBURG.

Die Gemeinde Schwarzenburg hat ein reiches Vereinsleben. Rund 120 Vereine sind aktiv – darunter viele in der Kultur. Die Gemeinde hat einen Betrag von 106'500 Franken für die Förderung von Institutionen und Aktivitäten in den Bereichen Kultur, Sport und Freizeit zur Verfügung. «Das ist wenig. Mehr gibt das Budget derzeit nicht her», bedauert der zuständige Gemeinderat Daniel Schmied. Dabei fällt umso mehr ins Gewicht, dass fast die Hälfte davon – nämlich rund 45'000 Franken – fest gebundene Ausgaben sind, die nach einem klar definierten Finanzierungsschlüssel an Kulturinstitutionen ausserhalb von Schwarzenburg fliessen.

Keine Fördergelder fürs Regionalmuseum Schwarzwasser vom Kanton: Der Antrag der Gemeinde wurde abgelehnt.

ANTRAG DER GEMEINDE ABGESCHMETTERT

Auf der Grundlage des 2013 geänderten kantonalen Kulturförderungsgesetzes finanziert Schwarzenburg derzeit 13 Kulturinstitutionen im Einzugsgebiet der Regionalkonferenz Bern-Mittelland mit, die vom Kanton als zumindest «regional bedeutend» eingestuft worden sind. Darunter sind Institutionen wie das Historische Museum in Bern, der Kulturhof Schloss Köniz oder die Mühle Hunziken in Rubigen. Der Löwenanteil des Schwarzenburger Geldes fliesst mit rund 34'000 Franken an Konzert Theater Bern. Der letztjährige Antrag der Gemeinde, hinsichtlich der neuen Kulturverträge 2020 bis 2023, das Regionalmuseum Schwarzwasser in die kantonale Liste der «regional bedeutenden» Institutionen aufzunehmen, misslang. «Die Absage des Kantons ist bedauernswert, ist doch das Museum in der Region fest etabliert und erfreut sich einer wachsender Besucherzahl», so Daniel Schmied.

BESCHRÄNKTE MÖGLICHKEITEN FÜR LOKALE KULTURFÖRDERUNG

«Dass so viel Geld nach auswärts fliesst, ist nicht immer leicht nachzuvollziehen, zumal wir eigentlich lieber Institutionen und Aktivitäten in der Gemeinde unterstützen möchten. Aber da sind uns die Hände gebunden», ärgert sich Schmied. Nach Abzug der fest gebundenen Beiträge an auswärtige Institutionen bleiben der Gemeinde rund 54'000 Franken, um das lokale Angebot in den Bereichen Kultur, Sport und Freizeit zu unterstützen. «Das ist eigentlich deutlich zu wenig Geld», meint der Gemeinderat. Schwarzenburg unterscheidet sich diesbezüglich nicht von anderen Gemeinden. Ein Teil dieses Betrages ist für feste Ausgaben vorgesehen – unter anderem für die Freilichtanlage Than, das Regionalmuseum, die Musikgesellschaften oder für Anlässe wie die Bundesfeier und die Sportlerehrung. Rund 24'000 Franken verteilt die Gemeinde an Vereine, die für ihre Anlässe Beitragsgesuche einreichen. «Die Gemeinde unterstützt die lokale Kultur heute im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit finanziellen Beiträgen», so Schmied. Gleichzeitig unterstützt die Gemeinde das soziale und kulturelle Leben, indem sie bislang auf verschiedene Mieteinnahmen verzichtet. So nutzen etwa die Vereine die Schulsportanlagen der Gemeinde kostenlos. Das Regionalmuseum seinerseits nutzt zwei Zivilschutzkeller der Gemeinde und bezahlt keine Liegenschaftssteuer. «Mehr können wir als Gemeinde derzeit nicht tun», so der Gemeinderat.

***Text** Franziska Gertsch, **Foto** Max Stöckli*

BELIEBTE BETREUUNG

DANK DEN TAGESSCHULANGEBOTEN HAT DIE GEMEINDE FÜR FAMILIEN AN ATTRAKTIVITÄT GEWONNEN.

Vor gut einem Jahr hat der Gemeinderat Schwarzenburg einen Grundsatzentscheid zu Gunsten moderner Familienstrukturen getroffen: Er stellte für das laufende Schuljahr ein komplettes Tagesschulangebot auf die Beine, unabhängig von der Anzahl Anmeldungen. So haben die Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder morgens vor der Schule, mittags und nachmittags betreuen zu lassen. «Der Gemeinderat hat erkannt, dass ein komplettes Angebot einem Bedürfnis entspricht», sagt Daniela Lässer, Fachbereichsleiterin Bildung. Gesetzlich verpflichtet wäre die Gemeinde nämlich lediglich jene Module anzubieten, für welche mindestens zehn Kinder angemeldet sind. «Das ist aber nicht familienfreundlich», weiss Schulleiterin Cristina Graf. Die Eltern hätten jeweils im Frühling nicht gewusst, ob sie im kommenden Schuljahr die benötigte Betreuung für ihre Kinder erhalten würden. Nun haben sie diese Sicherheit, denn das komplette Angebot bleibt bestehen. Für das kommende Schuljahr wird die Ausschreibung nach den Frühlingsferien lanciert. Graf wie auch Lässer sind überzeugt, dass der Entscheid zum Vorteil der Gemeinde ist: «Schwarzenburg gewinnt für Familien an Attraktivität.»

AUSPOWERN ODER RELAXEN?

Der Pädagogische Leiter der Tagesschule, Kindererzieher Enrico Balzardi, zieht eine positive Bilanz über die ersten Monate: «Wir haben viel Aufbauarbeit geleistet bezüglich Organisation, Programm, Regeln und Konzept», sagt er. Ihn freuen besonders die positiven Rückmeldungen der Eltern und Kinder. «Die Kinder haben hier viele Freiheiten und können unbeschwert spielen», sagt er. Die Tagesschule ist im Pavillon an der Schlossgasse untergebracht und in einen Power- und einen Relax-Raum eingeteilt: Im Power-Raum gibt es Matten, die Kinder dürfen herumrennen und sich austoben. Ruhiger zu und her geht es im Relax-Raum, wo die Kinder Brettspiele machen, lesen und basteln. Der Spielplatz an der Schlossgasse sowie der Platz rund um das Schulhaus ergänzen das Angebot für die Kinder ideal. Am Mittagstisch sitzen die Kinder je nach Alter in Gruppen zusammen und in den Nachmittagsmodulen können die Kinder drinnen und draussen spielen oder die Hausaufgaben erledigen.

FERIENBETREUUNG UNGELÖST

Gabi Mäder, Vertreterin des Elternrates, ist froh über das umfassende Tagesschul-Angebot. Doch damit sind noch nicht alle Bedürfnisse abgedeckt, da die Tagesschule während der Schulferien geschlossen bleibt. Eine Umfrage des Elternrates hat gezeigt, dass die Eltern auf Ferienbetreuung angewiesen sind. «Die Eltern haben weniger Ferien als ihre Kinder. Zudem leben in Schwarzenburg viele Zuzüger-Familien, die Grosseltern wohnen weiter weg und können nicht einspringen», erklärt sie. Zurzeit finanziert die Gemeinde noch kein Ferienangebot, da der Kanton dafür keine Subventionen spricht. So koordiniert der Elternrat bereits existierende Programme wie etwa von den Vereinen Chinderwäut und Jugendarbeit, der Kirchgemeinde oder der Bühne Schwarzenburg, damit diese nicht gleichzeitig stattfinden, sondern sich ergänzen. «Unser Ziel ist es, während mindestens vier Wochen Ferieninseln anzubieten, die eine ganztägige Betreuung gewährleisten», sagt Gabi Mäder.

***Text** Mireille Rotzetter, **Foto** Franziska Ackermann*

schwarzenburg historisch

Mit uns tauchen Sie ein in die bewegte Geschichte von Schwarzenburg: Auf der eineinhalbstündigen Führung lernen Sie Spitzere Marie und andere Dorforiginale kennen, erfahren Unterhaltsames, Kurioses und Wissenswertes über die jüngere Dorfvergangenheit und haben die Gelegenheit, andere Schwarzenburger kennen zu lernen. Wir freuen uns auf zahlreiche kleine und grosse Schwarzenburgerinnen und Schwarzenburger.

ÖFFENTLICHE HISTORISCHE DORFFÜHRUNG
Sonntag, 29. April 2018
Treffpunkt 14 Uhr, Bahnhof Schwarzenburg
Gemeinde Schwarzenburg · Ortsmarketing
ortsmarketing@schwarzenburg.ch · 031 734 00 13
www.schwarzenburg.ch

Hohe Geburtstage Februar/März 2018

80 JAHRE
4. Februar **Anton Inderbitzin** Schwarzenburg
6. Februar **Marie Wittwer-Künzi** Mamishaus
11. Februar **Hans Jürgen Leiber** Schwarzenburg
14. Februar **Bruno Sorpresi** Mamishaus
12. März **Peter Marti** Schwarzenburg
25. März **Margrit Zahnd-Berger** Mamishaus

85 JAHRE
9. Februar **Martha Dietrich-Loosli** Schwarzenburg
27. Februar **Hans Binggeli** Mamishaus
8. März **Margrit Rohrbach-Loretan** Mamishaus
19. März **Margareta Schläfli** Schwarzenburg

90 JAHRE
21. Februar **Alice Nydegger-Schumacher** Schwarzenburg
9. März **Barbara Zbinden-Stucki** Schwarzenburg

92 JAHRE
21. Februar **Esther Dubach-Zbinden** Albligen
7. März **Susanna Holzer-Pinggera** Schwarzenburg
7. März **Walter Jenni** Schwarzenburg
15. März **Anna Marie Baumann-Stamm** Schwarzenburg
21. März **Werner Schmid** Schwarzenburg
23. März **Helena Stoll** Schwarzenburg

93 JAHRE
21. Februar **Hedwig Zwahlen-Mischler** Schwarzenburg

95 JAHRE
5. Februar **Elise Kämpfer-Brügger** Schwarzenburg

97 JAHRE
7. März **Margaretha Haas** Schwarzenburg

Harry Hirsbrunner
Haustechnik • 3154 Rüschegg-Heubach
Tel. 031 738 88 31
Fax 031 738 89 50
Mobile 079 651 48 79
harry.hirsbrunner@bluewin.ch

Als Sachbearbeiterin sorgt Kathrin Beyeler für einen reibungslosen ersten Kontakt mit der Bauverwaltung und erledigt zuverlässig und kompetent Administratives für die Mitarbeitenden ihrer Abteilung.

In Kürze, was sind deine Aufgaben?
Zu meinen Aufgaben gehören der Empfang der Kunden am Schalter der Bauverwaltung und der Telefondienst. Weiter bin ich für die Vor- und Nachbereitung der monatlichen Sitzungen der Tiefbau- und Umweltkommission zuständig und erledige allgemeine administrative Arbeiten wie das Verschicken von Verträgen, das Verrechnen von Dienstleistungen des Werkhofs für Dritte oder die Bestellung, den Verkauf und die Verrechnung von Kehricht-Gebührenmarken.

Wie bist du zu Schwarzenburg gekommen?
Ich bin in Schwarzenburg geboren und aufgewachsen. Mit Ausnahme eines Abstechers ins Welschland und vier Jahren in der Stadt Bern habe ich immer hier gewohnt. Zur Gemeindeverwaltung kam ich auf dem klassischen Weg: Ich bewarb mich auf die ausgeschriebene Teilzeit-Stelle und bin nun seit knapp zehn Jahren als Sachbearbeiterin tätig.

Was gefällt dir am meisten an deinem Job?
Ich schätze besonders die abwechslungsreichen Tätigkeiten, die sich durch den Kundenkontakt und die vielfältigen Aufgaben in der Bauverwaltung ergeben.

Die grösste Herausforderung war …
… für mich die Rückkehr in den Beruf nach 14 Jahren als Hausfrau und Mutter. Meine Ausbildung hatte ich auf einem Notariat absolviert, deshalb war für mich auf der Bauverwaltung alles neu. Ich musste mich in eine komplett neue

Welt einarbeiten und zuerst die Abläufe einer Gemeindeverwaltung kennen lernen.

In meiner Freizeit … spiele ich mit Kolleginnen zum Plausch Volleyball. Weil unser Team mit den Jahren schrumpfte und wir nicht immer genügend Spielerinnen sind, gehen wir stattdessen auch mal gemeinsam walken. *Mein Lieblingsbuch …* Ich lese oft und gerne und interessiere mich für Sachbücher und Historisches aus der Region. Im Augenblick lese ich gerade die Altjahrsblätter der 1980er-Jahre. *Mein Lieblingsessen …* ist Fisch in allen Variationen. Am besten schmecken mir die im Bielersee von meinem Mann gefangenen Felchen und Egli. Überhaupt esse ich ausser Innereien fast alles gern und finde, dass Abwechslung der beste Koch ist. *Mein Traumferienziel …* ist und bleibt die Schweiz. Viele Orte und Regionen haben mein Mann und ich bereits bereist. Graubünden und die Ostschweiz kenne ich noch gar nicht. Bestimmt wären sie eine Reise wert. *Am Wochenende …* besuche ich jeden Sonntagvormittag meine Mutter im Altersheim Ar Sunnsyte und geniesse die freie Zeit bei einem gemütlichen Jass mit der Familie.

FRÜHLINGSGEFÜHLE

Text *Melanie Flückiger-Hauri*

DER FRÜHLING HAT IN DER BIBLIOTHEK EINZUG GEHALTEN: DIE VIELEN NEUEN BÜCHER MACHEN LUST AUF NEUES, BEWEGUNG, GARTEN UND TRÄUMEREIEN.

POWER SNACKS *von Fern Green*
Mit diesen selbstgemachten Energieriegeln und Snacks sind Sie bestens gerüstet für die Frühlingszeit. Die Riegel sind nicht nur gesund, sie machen auch ohne Zucker glücklich – wie «richtige» Süssigkeiten eben. Tolle Rezepte und leicht umsetzbar!

NATÜRLICHES DOPING *von Aruna M. Siewert*
Wie machen wir unseren Körper fit für den Frühling? Dieses Buch gibt Anregungen, wie wir den Herausforderungen in Beruf und Familie kraftvoll entgegentreten können und zeigt, wie natürliches «Soft Doping» funktioniert und wie man Körper und Geist mit unterstützenden Massnahmen fitter macht.

KRAFTQUELLE GEHEN *von Christine Paxmann*
Endlich ein ermutigendes Buch zum Gehen – und nicht immer Joggen, Laufen und Rennen! Gehen ist gelenkschonend, entschleunigt, entspannt, regt den Stoffwechsel an und ist die beste Stressweg-Therapie! Genau das richtige Buch, um den Winterschlaf hinter sich zu lassen und sich lustvoll in unserer Natur zu bewegen.

HANDLETTERING WATERCOLOR *von Yasmin Redding*
Haben Sie auch genug von Arial und Calibri. Von Hand und mit viel Liebe geschriebene oder gezeichnete Kunstwerke aus Wörtern und Buchstaben sind im Trend und erfreuen nicht nur Sie selber. Kinder und Jugendliche lassen sich ebenfalls dafür begeistern. In der Bibliothek können Sie verschiedene Bücher zum Thema ausleihen.

ZU HAUSE WARTET DAS GLÜCK *von Agnès Ledig*
Zum Frühling gehört auch die Liebe: Eric, seit Jahren verwitwet, ist seit sieben Jahren mit seiner kleinen Tochter mit einem Pferdewagen in Frankreich unterwegs. Ein Gewitter führt sie zu Valentine, einer allein lebenden Lehrerin. Je mehr Eric weiterziehen will, desto fester will seine Tochter sesshaft werden. Die Geschichte endet mit einem schönen Happy End nach vielen Irrungen und Wirrungen.

GÄRTNERN IN SACK BOX UND CO.
von Dorothea Baumjohann
Dafür brauchen Sie gar nicht viel Platz! Kreativ und auf engstem Raum finden Sie Ideen zum Gärtnern auf dem Balkon oder der Terrasse in Harassen, Aludosen, Einkaufstaschen und vielen weiteren Pflanzgefässen – einfach ausprobieren.

BLÜTENREICH DEKORIEREN IM FRÜHLING
von Evelyn Schinckel
Die Autorin präsentiert originelle und raffinierte Ideen mit bunten Blumen, die den Winter vertreiben. Die Inspirationen reichen von Dekorationen mit Frühlingsblühern in Kombination mit Papier, Zweigen und Treibholzstückchen über witzige Arrangements mit Frühlingszwiebeln bis hin zu Deko-Ideen mit Federn. Ein inspirierendes Buch mit tollen Fotos.

DAS TEAM DER BIBLIOTHEK
STELLT SEINE PERSÖNLICHEN HIGHLIGHTS DER FRÜHLINGS-NEUERSCHEINUNGEN AN UNSEREM
«BÜCHERHITS»-ABEND VOR.
BESUCHEN SIE UNS AM 8. MAI UM 18.30 UHR.
EIN FRÜHLINGSHAFTES APÉRO ERWARTET SIE.

KURZMITTEILUNGEN AUS DEM GEMEINDERAT

KREDIT SANIERUNG STÜTZMAUER
Der Gemeinderat hat für die Sanierung einer Stützmauer im Bereich Moos in Lanzenhäusern einen Verpflichtungskredit von 108'000 Franken genehmigt. Die Mauer schützt die öffentliche Gemeindestrasse und den anliegenden Gehweg und ist in einem schlechten Zustand.

KREDIT FÜR AUFBAHRUNGSHALLE
Für die Sanierung der Aufbahrungshalle auf dem Friedhof Wahlern genehmigte der Gemeinderat einen Projektierungskredit von 80'000 Franken. Die bereits 55-jährige Aufbahrungshalle soll saniert werden, um den Angehörigen eine würdevolle persönliche Verabschiedung von den Verstorbenen zu ermöglichen und die Abläufe von Aufbahrung und Bestattung zu optimieren.

KREDITABRECHNUNG SANIERUNG WC-ANLAGEN OSZ SCHWARZENBURG
Der Gemeinderat genehmigte die Kreditabrechnung für die Sanierung der WC-Anlagen im Oberstufenzentrum Schwarzenburg in der Höhe von 424'592.50 Franken. Der ursprüngliche Verpflichtungskredit von 435'000 Franken wurde um 10'407.50 Franken oder 2,39 Prozent unterschritten. Die Kreditabrechnung wird an der nächsten Gemeindeversammlung zur Kenntnis gebracht.

ERSATZWAHL EINBÜRGERUNGSAUSSCHUSS
Gemeinderat Alexandre Meucelin erklärte aus terminlichen Gründen den Rücktritt aus dem Einbürgerungsausschuss. Gemeinderat Daniel Rebetez wird als Nachfolger per sofort im Gremium Einsitz nehmen. Der Ausschuss prüft die Einbürgerungsgesuche, führt Gespräche mit Einbürgerungswilligen und stellt dem Gesamtgemeinderat entsprechende Anträge.

AUSSCHUSS FÜR ORTSPLANUNGSREVISION BESTIMMT
Der Gemeinderat hat die Mitglieder und das Pflichtenheft des Ausschusses für die Aktualisierung der Ortsplanung genehmigt. Nebst Mitgliedern der Hochbau- und Raumplanungskommission sowie der Tiefbau- und Umweltkommission werden auch externe Fachpersonen aus den Bereichen Architektur und Landwirtschaft mitarbeiten. Der Ausschuss bereitet die Entscheidungsgrundlagen für den Gemeinderat als Planungsbehörde vor. Die Arbeiten wurden im Januar 2018 gestartet.

OFFIZIELLE 1.-AUGUST-FEIER UND BACHFEST
Der Gemeinderat hat aufgrund der Konstellation der Wochentage beschlossen, die 1.-August-Feier wie bereits im Vorjahr am Dienstag, 31. Juli, durchzuführen. Die Bundesfeierlichkeiten finden wiederum im Rahmen des Bachfestes auf dem Lindenareal statt. Für dieses hat der Gemeinderat eine Bewilligung für eine viertägige Festdauer vom Samstag, 29., bis Dienstag, 31. Juli, erteilt.

EINIGUNG ERZIELT
Im Klageverfahren zwischen der Gemeinde Schwarzenburg und dem Verein Familienzentrum/Calma-Kinderbetreuung ist ein Vergleich zustande gekommen. Die vom Regierungsstatthalter vorgeschlagene Vereinbarung hält fest, dass der Verein Familienzentrum grundsätzlich anerkennt, den Betrag von 75'418.50 Franken zu schulden. Die Ausstände stammen aus zu viel bezogenen Subventionsbeiträgen aus den Jahren 2012 bis 2015. Gemäss Vereinbarung verzichtet die Gemeinde auf die Hälfte dieses Betrages, um die finanzielle Situation der Kita Calma nicht zu gefährden. Der restliche Betrag kann voraussichtlich mit einem Guthaben aus dem Jahr 2016 verrechnet werden. Der Vergleich hat die Basis für eine konstruktive, zukunftsgerichtete Zusammenarbeit geschaffen.

AM PULS DER ZEIT – IMPULS

In einem Interview nach dem Weltwirtschaftsforum in Davos zeigte sich Bundesrat Ueli Maurer angetan von der «America first»-Doktrin des US-Präsidenten. Diese sei ihm nicht unsympathisch. Er denke da ebenso. Für ihn heisse es einfach «Switzerland first». Denn ein Land müsse primär die eigenen Interessen vertreten. Das sei doch nicht verwerflich.

Ob verwerflich oder nicht – ich habe mich gefragt: Was, wenn alle so denken? In der Schweiz könnten beispielsweise die Kantone kommen und sagen: «Zürich first». Nein, natürlich «Bern first»! Und nach den Kantonen die Gemeinden. Für uns Schwarzenburgerinnen und Schwarzenburger ist doch klar: «Schwarzenburg first»! Wer denn sonst? – Das ist aber noch nicht das Ende. Als nächstes sind die Gemeindeteile dran. Und zu guter Letzt die einzelnen Einwohnerinnen und Einwohner. Was wäre das für ein Zusammenleben, wenn jeder sagen würde: «Me first»!

EINE HALTUNG FÜR DIE STARKEN

Möglicherweise wird der eine oder die andere nun einwerfen: Leben wir denn nicht schon lange so? Nach dem Motto: Jeder ist sich selbst der Nächste. Deckt sich das Motto unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens nicht mit dem Slogan, mit dem die Firma Apple kürzlich für das neue iPhone warb: Die Ersten werden die Ersten sein. Wer in diesem Wettlauf nicht mitmacht, der geht doch unter. In der Schule, im Beruf, in der Gesellschaft. Wer so denkt, der vergisst, dass auch viele, die mitmachen, genauso untergehen. Denn das Verhängnisvolle an der «Irgendetwas first-Haltung» ist, dass sie nur einigen Starken nützt. Wer nicht die Macht hat zur Durchsetzung, der kann sich lange aufplustern und sagen: «Me first». Es wird ihm nichts helfen. Und am Ende zeigt sich: Die Schwachen werden die Letzten sein.

TEIL VOM GANZEN

So führt die «Me-first-Haltung» zu einer gespaltenen Gesellschaft, zu einer gespaltenen Welt. Wollen wir das wirklich? – Stellen wir uns vor, es finde eine weltweite Befragung statt: Die Frage lautet: Möchten Sie in einer Welt leben, in der die Starken an erster Stelle stehen oder in einer Welt, in der alle genug zum Leben haben? Ich zweifle nicht daran, dass eine überwältigende Mehrheit sich für Letzteres entscheiden würde.

BESCHEIDENHEIT IST GEFRAGT

Um diese Welt zu schaffen, braucht es Bescheidenheit statt Egoismus. Von allen Seiten. Im Kleinen wie im Grossen. Und es braucht Politiker, die nicht die einen gegen die anderen ausspielen, sondern den Zusammenhalt fördern. Die nicht der Illusion nachhängen, es gehe allen besser, wenn jeder nur für sich schaue. Die – statt zurück zum Recht des Stärkeren – zurück zur biblischen Bescheidenheit im Sinne des Jesuswortes aus dem Markusevangelium finden: Wenn jemand der Erste sein will, dann soll er der Letzte von allen und der Diener aller sein. Ein frommer Wunsch – vielleicht. Ich sehe aber keine Alternative. Sonst werden wir am Ende alle zu den Verlierern gehören. Es liegt an uns allen, dies zu verhindern.

Matthias Barth, Pfarrer

SENIORENFERIEN IN SAAS-ALMAGELL

Dieses Jahr verbringen wir die gemeinsamen Seniorenferien vom **Sonntag, 12. bis Freitag, 17. August** im schönen Saas-Tal. Im ruhigen Bergdorf Saas-Almagell finden wir den idealen Ausganspunkt für gemütliche Wanderungen und Ausflüge.

Dank der Alpensüdseite profitiert das Dorf von einem milden, sonnigen und trockenen Klima, das auch für die reifere Generation beste Erholung und Höhenverträglichkeit garantiert. Das Hotel Kristall-Saphir liegt in freier Lage beim Dorfeingang, umrahmt von einer blumengeschmückten Gartenterrasse mit Forellenteich. Die Postautohaltestelle befindet sich direkt neben dem Hotel.

Wunderbare Ausflüge mit dem Postauto und den vielen Gondelbahnen werden uns diese Gegend näherbringen. Gemeinschaft zu pflegen ist uns ein grosses Anliegen, deshalb steht genügend Zeit zur Verfügung, um mit Bekannten «z'brichte» und neue Kontakte zu knüpfen. Unser Programm umfasst Heiteres, Besinnliches, Spielerisches und beliebte Ausflüge. Es bleibt jedoch Freiraum für individuelle Wünsche oder einen Rückzug in die Stille.

Kosten pro Person Doppelzimmer 700 Franken, Einzelzimmer 850 Franken. Inbegriffen Halbpension, Hin- und Rückreise mit dem Engelochcar, Znünikaffee und Gipfeli sowie Mittagessen mit Getränken am Anreisetag.
Auskünfte und Anmeldungen bis am 15. Mai bei Dora Baumann, Tel. 031 731 28 88.

Das Ferienteam Dora und Hansueli Baumann, Verena Hegg Roth, Hanni Beyeler und Margrit Liechti freut sich auf zahlreiche Anmeldungen.

SENIORENGANZTAGESREISE

Die Kirchgemeinde und der Frauenverein von Schwarzenburg laden alle Seniorinnen und Senioren (keine Alterslimite) zur Seniorenganztagesreise vom **Dienstag, 12. Juni** ein. Die Reisekosten belaufen sich auf 32 Franken, das Mittagessen ist offeriert von den Veranstaltern.

Abfahrt 9.15 Uhr Posthaltestelle Mamishaus, 9.30 Uhr Frauenvereinshaus Schwarzenburg. Wer keine Mitfahrgelegenheit hat bis zum Abfahrtsort, darf sich bei uns melden. Rückkehr Frauenvereinshaus Schwarzenburg, ca. um 18.30 Uhr. **Anmeldungen bis am 6. Juni**, an Dora Baumann, Tel 031 731 28 88 oder Annette Beyeler, Tel 031 731 44 88.

KONFIRMATION MAL SECHS

***Text** Corinne Bittel, **Foto** Beat Kreuter*

DIESEN FRÜHLING WERDEN SECHS GROSSKINDER VON ALICE UND FRITZ SCHMIED KONFIRMIERT. IM GESPRÄCH MIT KATECHETIN CORINNE BITTEL SCHWELGEN SIE IN IHREN ERINNERUNGEN.

Alice und Fritz Schmied mit ihren Grosskindern Noël, Silvan, Céline und Andrea Schmied (hinten, v. l. n. r.) und Sonja (vorne links) und Julia Kreuter (vorne rechts).

Alice und Fritz Schmied nehmen mich mit in längst vergangene Zeiten. Alice erzählt, wie sie im Winter mit den Skischuhen in die Unterweisung ging, um anschliessend auf den Skiern heim nach Steinenbrünnen zu fahren. Fritz hatte einen kürzeren Weg: «Von Steinhaus Richtung Wahlern bin ich mit meinen Kollegen durchs ‹Wäldli› zum Sigristenhaus gelangt. Dort haben wir das eine oder andere ‹Müsterli› ausgeheckt. Pfarrer Gürtler nannten wir ‹Singhans›, da wir bei ihm unzählige Lieder auswendig lernen mussten.» Auf meine Frage nach einem Konfirmandenlager schauen mich beide mit grossen Augen an. «Nein, so etwas gab es nicht», meinen sie. Dafür berichtet Alice von ihrem «Konfirmandenreisli»: «Wir besuchten am Morgen das Examen im Chessibrunnholz und fuhren danach mit dem Car nach Bern. Dort gab es im Bärehöfli eine Suppe mit Brot. Nach dem Essen besuchten wir eine Katholische Kirche und eine Blindenwerkstatt.»

Fritz erinnert sich, dass ihm seine Gotte zur Konfirmation «das Tuch» schenkte. Daraus nähte ein Schneider Hose und Jacke. Leider fiel die Kutte gar klein aus, so dass Fritz, der im Bauernlehrjahr kräftig anpacken musste, schnell heraus wuchs. Alice erinnert sich, dass ihr Vater für den Konfirmationsgottesdienst die Pferde am «Bregg» einspannte, damit sie für den besonderen Anlass nicht zu Fuss nach Wahlern gehen mussten. Für ihre Grosskinder wünschen sich die beiden, dass jedes Einzelne seinen Weg finden wird. Beide betonen, wie dankbar sie für all ihre Grosskinder sind und dass sie sich auf die bevorstehenden Konfirmationsfeiern freuen.

Klasse Ursula Reichenbach
6. Mai, Kirche Wahlern

Lanzenhäusern Julia Kreuter, Sonja Kreuter **Mamishaus** Thomas Weber, Elias Zahnd, Roman Mischler **Milken** Lorenz Fusco **Schwarzenburg** Lukas Gurtner, Nora Hostettler, Jana Mader, Pascal Maurer, Nina Nauer, Jana Ulrich, Noël von Dach, Noah Weber, Thomas Zutter

Klasse Corinne Bittel
13. Mai, Kirche Wahlern

Lanzenhäusern Amélie Grandjean, Till Hofmann **Mamishaus** Maria Mischler, Daniela Zwahlen **Schwarzenburg** Lucien Cañal, Yves Cañal, Monika Nydegger, Lena Reichenbach, Chiara Rohrbach, Isabel Schenk, Andrea Schmied, Céline Schmied, Silvan Schmied, Julian Weber, Nik Weiss

Klasse Bettina Schley
10. Mai, Kirche Wahlern

Albligen Lisa Diener **Lanzenhäusern** Samira Wiggenhauser **Schwarzenburg** Tamara Hofer, Jan Luka Klahr, Sarah Laager, Robin May, Lena Nydegger, Mirjam Remund, Mona Remund, Noël Schmied, Kilian Schulthess, Janis Wüthrich, Fabian Zbinden

Klasse Tobias Rentsch
27. Mai, Kirche Wahlern

Albligen Julia Hirschi **Lanzenhäusern** Silas Boonstoppel, Cindy König **Mamishaus** Michel Bangerter, Fabio Christinet, Nino Christinet **Milken** Luca Küenzi, Michael Roggli **Schwarzenburg** Stefanie Becker, Laura Gurtner, Fabio Schenk, Sofie Schwarz, Verina Tschanz

AUS DEM KIRCHGEMEINDERAT...

SIND WIR NICHT EINE LEBENDIGE KIRCHGEMEINDE?

Freuen Sie sich über den **Treffpunkt Chäppelistund**
12. Mai, 10 Uhr · Chäppeli Schwarzenburg

«Eifach super, dass du da bisch» – mit diesem Lied fängt jede Chäppelistunde an. Dazu wird geklatscht, gestampft, getanzt. Die Chäppelistund ist ein Angebot der Kinderkirche Schwarzenburg für Kinder ab fünf Jahren. Sie findet vier Mal jährlich statt. Neu findet die Chäppelistund am Samstagmorgen von 10 bis 12 Uhr statt. Möchten sie als Eltern am Samstag mal ungestört einkaufen oder etwas anderes erledigen? Dann sind ihre Kinder in der Chäppelistund gut aufgehoben. Sie hören eine spannende biblische Geschichte, anschliessend wird im Kirchgemeindehaus gespielt, gebastelt und ein feines Znüni genossen. Therese Zahnd und ihre Tochter Rahel freuen sich auf fröhliche und entdeckungsfreudige Kinder im Sinne des Liedes. «Eifach super, dass du da bisch und mitmachsch.»

Freuen Sie sich über die gemeinsame Veranstaltung des Schlossvereins und der Kirchgemeinde Schwarzenburg:

DER INNERE KOMPASS – LESUNG MIT LORENZ MARTI

4. Mai · 20 Uhr · Eintritt Fr. 15.-
Schloss Schwarzenburg

Jeder Mensch ist eine einzigartige Erscheinung in diesem unbegrenzten, uralten Universum. Aufs Ganze gesehen nur eine kleine Fussnote – und doch unendlich viel mehr! Was macht uns eigentlich aus? Warum ist jeder und jede so besonders? Und was zählt wirklich? Eine Annäherung an die grossen Lebensfragen – und eine Anleitung zum Staunen. Lorenz Marti, Autor und Publizist, verbindet auf eine spielerische Weise neue wissenschaftliche Erkenntnisse mit alten spirituellen und philosophischen Weisheiten.
Reservationen unter www.schloss-schwarzenburg.ch

Freuen Sie sich über das von der Arbeitsgruppe Landwirtschaft und Kirche organisierte traditionelle

ZMORGE FÜR ALLI

5. Mai · 9 bis 11 Uhr · Gasthof Bahnhof, Lanzenhäusern
Christian Heimberg gewährt uns einen Blick hinter die Kulissen des Schweizer Sorgentelefons Tel 143 – «Die Dargebotene Hand». Zu dieser Veranstaltung sind alle interessierten Frauen und Männer herzlich eingeladen. Anmeldungen für das Frühstücksbuffet bitte bis am 30. April an Alice Schmied, Tel. 031 731 05 47, Lydia Zahnd, Tel. 031 735 53 93, oder Rösli Burger, Tel. 031 731 10 52.

Freuen Sie sich über einen Einblick in unsere Arbeitswelt:

RETRAITE

Der Rat als strategische Leitung der Kirchgemeinde traf sich mit den 23 Mitarbeitenden zu einem Gedankenaustausch. Drehscheibe und Treffpunkt für alle ist das Kirchgemeindehaus, nicht alle arbeiten auch dort. So begegnen sich die Verwaltung, das Pfarrteam, das Team des kirchlichen Unterrichts, die Siegristen, die Organisten und der Chorleiter nur sporadisch. Der Einblick in andere Aufgabengebiete und eine lebhafte Diskussion an der Retraite vertieften das Verständnis und den Respekt für die einzelnen Arbeitsgebiete und stärkt die Zusammenarbeit.

SRF IN DER KIRCHE

22. April · Kirche Albligen

Pfarrer Tobias Rentsch, der bis Ende Mai in unserer Gemeinde tätig ist, ist auch mit einer mobilen Bar unterwegs. Damit soll die Vision, «die Kirche in der Öffentlichkeit» fassbarer gemacht werden. Auf diese Bar wurde auch das Fernsehen aufmerksam und will nun ein Porträt erstellen. Dazu gehört auch ein von Herrn Rentsch gestalteter Gottesdienst. Weitere Informationen zu diesen Aufnahmen finden Sie auf der Website **www.kirche-schwarzenburg.ch**.

***Text** Daisy Gasser & Ursula Hirter, **Foto** Daisy Gasser*

KIRCHGEMEINDESEKRETARIAT
Leander Sterren, Tel. 031 731 42 11 · www.kirche-schwarzenburg.ch · Öffnungszeiten Mo - Fr (ohne Do) 8 - 11.30 Uhr

DER NATURPARK GEHT IN DIE OFFENSIVE UND GRÜNDETE MIT PARTNERN AUS DER REGION DIE FIRMA GANTRISCHPLUS. DIESE WILL DIE TOURISTISCHE VERMARKTUNG VORANTREIBEN UND IN DIE HOTELLERIE INVESTIEREN.

EIN PLUS FÜR MEHR GÄSTE

Seit sieben Jahren existiert er nun, der Regionale Naturpark Gantrisch. In dieser Zeit konnten verschiedenste Projekte realisiert werden, darunter etwa der Naturlernort Bannwald bei der Kirche Wahlern, eines der schönsten Biotope der Schweiz. Über 300 regionale Produkte wurden zertifiziert und können mit dem Label besser vermarktet werden. Die Landwirte erhielten dank dem Naturpark die Landschaftsqualitätsbeiträge bereits ein Jahr früher als im übrigen Kanton. Sie betrugen 2017 im Parkgebiet erfreuliche 7,3 Millionen Franken.

EINENGENDE RECHTLICHE UND FINANZIELLE VORSCHRIFTEN

Der Naturpark hat aber noch mehr erreicht. Die Gemeinden arbeiten seit der Gründung des Parks sehr viel enger zusammen und vertreten ihre Interessen gemeinsam in Bern. Die Behörden und Verwaltungen kennen und schätzen sich. Vorbei die Zeiten, als sich Riggisberg und Schwarzenburg argwöhnisch beäugten, damit dem anderen ja kein Vorteil erwachse. Leider sind der Organisation rechtliche und finanzielle Grenzen gesetzt. So dürfen beispielsweise Gelder aus dem Pärkekredit nicht für Investitionen in die Tourismus-Infrastruktur verwendet werden. Deshalb mussten die Naturpark-Verantwortlichen passen, als erste Hütten im Gantrischgebiet an Private verkauft wurden. Gleiches gilt für das Gurnigel Berghaus.

FÜR TOURISMUS UND PRODUKTEVERMARKTUNG

Aus diesem Grund gründete der Förderverein Region Gantrisch (Träger des Naturparks) mit zehn weiteren Partnern aus der Region Ende Februar die Firma Gantrischplus AG. Die neue Firma bezweckt dreierlei:

1 Mehr Packages: Gantrischplus AG schnürt an zentraler Stelle Packages für Tages- und Mehrtagesausflüge, erstellt Offerten für Gruppenausflüge und pflegt Kontakte zu Firmen, die ihren Betriebsausflug ins Gantrischgebiet machen möchten.

2 Mehr Investitionen: Gantrischplus AG stellt finanzielle Mittel bereit oder oder vermittelt. So hat Gantrischplus AG in der laufenden Ausschreibung ein Angebot für das Gurnigel Berghaus eingereicht. Ebenso hat sie zusammen mit den Naturpark-Vertretern alle Eigentümer von Gruppenunterkünften zu zwei Workshops eingeladen mit dem Ziel, die Hütten öffentlich zu halten, Preise und Qualität zu vereinheitlichen und den Hüttenbetrieb zu vereinfachen.

3 Mehr Vermarktung: Gantrischplus AG unterstützt die Vermarktung von regionalen und zertifizierten Produkten und hilft Betrieben, ihre Erzeugnisse bei Grossverteilern zu platzieren.

Die Gründungspartner der Gantrischplus AG sind: Bank Gantrisch, bm media AG, Schweizerische Mobiliar, Generalagentur Belp, Ersparniskasse Rüeggisberg, Förderverein Region Gantrisch, Raiffeisenbank Gürbe, Raiffeisenbank Schwarzwasser, Schwarzsee Tourismus, Spar+Leihkasse Riggisberg, Wirtschafts-Vision Gantrisch, sowie Fabienne Bachmann, Belp. Das Gründungskapital beträgt 213'000 Franken. Der Sitz und die Büros der Gantrischplus AG sind im Schloss Schwarzenburg angesiedelt.

IM FOKUS

Die Bank Gantrisch und Raiffeisenbank Schwarzwasser sind Gründungspartner von Gantrischplus AG. Daniel Hauert, Leiter Bank Gantrisch, und Gregor Sieber, Vorsitzender Bankleitung Raiffeisenbank Schwarzwasser, wieso haben Sie Aktien gezeichnet und unterstützen die Initiative?

D.H.: Wir machen kein Geheimnis daraus – wir geniessen es, im schönen Naturpark Gantrisch zu arbeiten und zu wohnen und sind stolz, verlässlicher Bankpartner für die Region zu sein. Wir wollen die Region aber auch wirtschaftlich weiterbringen und den Tourismus sowie die Produktvermarktung fördern. Diese Gründe motivieren uns, Gründungspartner der Gantrischplus AG zu sein, Aktien zu zeichnen, Investitionsmittel bereitzustellen und zu vermitteln.

G.S.: Als Genossenschaft leisten wir gerne unseren Beitrag zur nachhaltigen wirtschaftlichen und touristischen Stärkung und zur Entwicklung der Region Gantrisch. Die Raiffeisenbank Schwarzwasser bekennt sich zur Region und steht zu hundert Prozent hinter dem Projekt Gantrischplus.

Versprechen Sie sich finanzielle Gewinne aus der Beteiligung?

G.S.: Nein, wiederum im Sinne des genossenschaftlichen Gedankenguts haben wir gerne unsere finanzielle Unterstützung zugesichert.

D.H.: Nein, nicht vordergründig. Wir sind aber klar der Meinung, dass wir alle von einem gutbesuchten Naturpark Gantrisch profitieren und freuen uns auf Begegnungen, Gespräche, Synergien und Netzwerke.

Wie soll sich die Region Gantrisch entwickeln? Wo sehen Sie die nächsten Schwerpunkte, die Gantrischplus AG anpacken soll?

G.S.: Wir sehen noch viel Potenzial, den Bekanntheitsgrad des Naturparks Gantrisch zu steigern. Mit vermehrter Präsenz in den Medien sowie verschiedenen Anlässen soll die touristische Entwicklung vorangetrieben werden. Die Zusammenarbeit mit Schwarzsee Tourismus und Bern Welcome trägt dazu bei, dieses Ziel zu erreichen.

D.H.: Es sollen der Tagestourismus ausgebaut sowie Angebote für mehrtägige, erlebnisreiche Ferientage realisiert werden. Dabei steht der Ausbau der Hotellerie im Vordergrund. Fortschritte sind auch in der Produktevermarktung möglich.

Und wie profitiert die Gemeinde Schwarzenburg davon?

D.H.: Durch ein zusätzliches regionales Wirtschaftswachstum profitiert auch die Gemeinde. Die Steuereinnahmen könnten steigen, was sich wiederum regional positiv auswirken würde.

G.S.: Höhere Besucherzahlen bringen höhere Umsätze und lösen Investitionen aus. Vielleicht wird der eine oder andere Besucher ja auch einen Zwischenstopp in unserer Gemeinde machen.

***Text** Ruedi Flückiger, **Foto** Max Stöckli*

WILLKOMMENE UNTERSTÜTZUNG

Haben Sie Interesse, sich mit Wissen und Know-how oder finanziell an Gantrischplus zu beteiligen und damit in die nachhaltige regionale Entwicklung zu investieren?

Ruedi Flückiger gibt gerne Auskunft.
ruedifluekiger@gmail.com, 079 223 30 87

REGIONALE SCHÄTZE

NOCH WIRD GEBAUT, GESTRICHEN, GESCHRIEBEN UND GESAMMELT, DAMIT DAS REGIONALMUSEUM IN DIE NEUE SAISON STARTEN KANN.

Für alle, die die Sonderausstellung «Verdingt im Schwarzenburgerland» noch nicht besucht haben, eine gute Nachricht vorab: Die Ausstellung wird leicht angepasst auch diese Saison zu sehen sein. Gleichzeitig blickt das Museum zurück zu seinen Anfängen vor gut 25 Jahren. Und ab Juni erhalten die Besucher einen Einblick ins «Archiv Photo Zbinden». Das Regionalmuseum übernimmt einen Teil der gleichnamigen Ausstellung, die vom 10. Mai bis am 17. Juni im Schloss Schwarzenburg zu sehen ist.

SCHÄTZE AUS DER REGION

Viele Sammlungsobjekte aus den früheren Ausstellungen, die in den letzten Jahren den Sonderausstellungen Platz machen mussten, finden ab dieser Saison ihren Weg zurück ins Museum. «In einer Art ‹Schatzkammer Gantrisch› werden die wichtigsten, spannendsten und amüsantesten Objekte der Sammlung wild zusammengewürfelt und erzählen in immer neuen Kombinationen die Geschichten und die Geschichte der Region», verrät Kurator Simon Schweizer. Die neue Sammlungsausstellung wächst etappenweise über die nächsten Jahre und die Boxen werden laufend neu zusammengesetzt, angepasst und aktualisiert.

GESCHICHTEN UND OBJEKTE GESUCHT

Für die neue Dauerausstellung «Schatzkammer Gantrisch» sucht das Regionalmuseum Geschichten und Objekte. «Wir sind froh um Informationen zu unseren Sammlungsobjekten aus der Bevölkerung», sagt der Kurator. Auch wer bei sich zu Hause wichtige Objekte zur Regionalgeschichte hat und diese dem Regionalmuseum überlassen möchte, wird gebeten, sich zu melden. Schweizer versichert: «Wir sind dankbar für alle Rückmeldungen und Angebote.»

ÖFFNUNGSZEITEN REGIONALMUSEUM 2018

8. April bis 25. November an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen sowie an den Monatsmärkten (11.5./23.8./20.9./18.10. und 22.11.) jeweils von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Der Eintritt ins Museum und die Teilnahme an der Führung sind am Internationalen Museumstag vom Sonntag, dem 13. Mai kostenlos.

MASSGESCHNEIDERTER SERVICE

EXPERT ZAHND IST IHR PARTNER FÜR UNTERHALTUNGSELEKTRONIK. DAS FACHGESCHÄFT SETZT AUF INNOVATION UND UNKONVENTIONELLE LÖSUNGEN.

Die rund 100 Quadratmeter Ladenfläche von Expert Zahnd sind modern und übersichtlich eingerichtet. Nur die Sandsteinmauern und Spuren an den Wänden erinnern daran, dass man sich im geschichtsträchtigen «Schwirrenhaus» befindet. Das Fachgeschäft mitten im Dorf Schwarzenburg bietet Produkte und Dienstleistungen im Bereich der Unterhaltungselektronik. Der Ursprung des Geschäfts reicht bis in die 1960er-Jahre zurück. Damals lud Hans Zahnd, der Vater des heutigen Inhabers Toni Zahnd, jeweils nach Feierabend Radio- und Fernsehgeräte ins Auto und fuhr damit von Haus zu Haus. 1979 eröffnete er auf der Zelg den ersten Laden. «Obschon das Geschäft abgelegen war, wuchs die Stammkundschaft. Wir konnten 1995 einen florierenden Betrieb übernehmen», erinnert sich Therese Zahnd, die seither gemeinsam mit ihrem Mann den Betrieb führt.

BERATEN, REPARIEREN UND INSTALLIEREN

Bald schon vergrösserten zwei Lehrlinge das Team, und der kleine Betrieb stiess platzmässig an seine Grenzen. Deshalb zog das Geschäft 2002 nach Schwarzenburg an die Junkerngasse. 2006 folgte der Umzug an den heutigen Standort, in das liebevoll restaurierte «Schwirrenhaus». Angegliedert an den Laden ist auch eine Werkstatt. Mit den insgesamt sieben Mitarbeitenden und Lernenden bietet das Fachgeschäft die ganze Palette an Produkten und Dienstleistungen im Bereich der Unterhaltungselektronik an. Im Laden beraten die Fachleute Kunden beim Kauf von Geräten wie Fernseher, Laptops, HiFi-Anlagen oder Handys und IT-Produkte. In der Werkstatt reparieren die Fachleute von Expert Zahnd Geräte, ausserdem bietet das Geschäft IT-Support an. Weiter ist die Firma in den Bereichen Netzwerk-, Multimedia- und Telecom-Technik, Hausautomation, Überwachungsanlagen und der Einrichtung von Schulungsräumen tätig. «Unseren Privat- und Geschäftskunden bieten wir stets massgeschneiderten Service an», sagt Inhaber Toni Zahnd. Deshalb scheut sich der Spezialist auch nicht davor, nach Bedarf individuelle und innovative Lösungen zu erarbeiten. «Die langjährige Erfahrung, viel Know-how und unser Innovationsgeist machen uns zu einem kompetenten Ansprechpartner in der Region Gantrisch», wirbt Toni Zahnd.

INFORMATIK-KENNTNISSE GEFORDERT

Der immer schnellere technische Fortschritt fordert die Experten: Sie müssen die aktuellen Entwicklungen im Blick haben und neue Lösungen andenken. Um den Herausforderungen standzuhalten, bilden sich die Mitarbeitenden ständig weiter. «Wir profitieren vom frischen Blickwinkel und dem Technikverständnis unserer Lernenden» sagt Toni Zahnd. Aktuell bilden sie zwei Multimedia-Elektroniker aus; im Sommer beginnt bereits der achte Lernende in der Firmengeschichte seine Ausbildung. Auf diesen Februar hin hat der Betrieb ausserdem in Zusammenarbeit mit dem Dienstleistungszentrum Villa Gantrisch einen Ausbildungsplatz für einen Informatiker geschaffen. «Gerade im Zusammenhang mit der wachsenden Vernetzung wird die Informatik auch für uns immer wichtiger», erklärt Therese Zahnd.

EXPERT ZAHND
Bernstrasse 11 · 3150 Schwarzenburg · T 031 731 05 04
mail@expert-zahnd.ch · www.expertzahnd.ch
Öffnungszeiten
Dienstag bis Freitag 9 bis 12 Uhr und 13.30 bis 18.30 Uhr
Samstag 9 bis 16 Uhr

BLICKPUNKTE

*Text Mireille Rotzetter, **Foto** Photo Zbinden*

WEISCH NO?

Mit ihren Fotografien hat die Familie Zbinden rund 100 Jahre Geschichte der Region Schwarzenburg eingefangen. Interessierte können diesen Frühling eine Auswahl der Werke in einer Ausstellung bestaunen.

1955 fuhren Familien auf dem Voremberg eingangs Schwarzenburg Ski. Ungefähr zur selben Zeit wurde in den Metzgereien im Dorf noch geschlachtet. Und 1936 trugen die Mädchen bei der Konfirmation in Wahlern lange, schwarze Kleider und ihre Haare waren in Zöpfe geflochten, während die Knaben für den wichtigen Anlass dunkle Anzüge mit Krawatte trugen. – In solche Szenen aus vergangenen Zeiten können Interessierte vom 10. Mai bis am 17. Juni eintauchen: Die Geschwister Ruth Clalüna-Zbinden und Peter Zbinden zeigen in einer Ausstellung im Schloss und im angrenzenden Pflegezentrum Fotografien ihres Vaters Robert Zbinden, der 1934 das Fotogeschäft «Photo Zbinden» von seinem älteren Bruder Rudolf übernahm und bis 1975 zusammen mit seiner Frau Nora als Dorffotograf von Schwarzenburg führte. Anschliessend übernahmen Ruth und Peter das Geschäft, bis sie es 2015 altershalber aufgaben. Auch von ihrem vielfältigen Schaffen sind in der Ausstellung Bilder zu sehen. Daneben zeigt dieAusstellung anhand von originalen Requisiten die technische Entwicklung der Fotografie auf.

Gefragter Dorffotograf

Die Bilder sind in ihrer Art einzigartig: Kein anderer Fotograf hat die Region Schwarzenburg und Teile von Deutschfreiburg so umfassend bildlich eingefangen wie Robert Zbinden und später seine Kinder. «Früher war der Dorffotograf der einzige mit einer Kamera», erzählt Peter Zbinden, «und deshalb wurde unser Vater zu vielerlei gesellschaftlichen und religiösen Anlässen eingeladen.» Er fotografierte an Hochzeiten, Konfirmationen und Taufen, an Trachten-, Jodlerfesten und Glockenaufzügen; er porträtierte unzählige Schulklassen und hielt das Firmenleben bildlich fest, genauso wie die Entwicklung von Landschaften, Gebäuden, Quartieren und Dörfern in und um Schwarzenburg. «Weil auch die Polizei damals keine Kameras besass, wurde er zu Verkehrsunfällen, Brandstätten und Tatorten von Verbrechen gerufen», sagt Ruth Clalüna-Zbinden.

Bedeutsame Sammlung

In den Räumen des ehemaligen Fotogeschäfts sind die Negative dieser Fotografien in grossen Kuverts und unzähligen Kartonschachteln gelagert. «Die Entstehung der Bilder, die unser Vater auf Auftrag machte, hat er lückenlos dokumentiert», sagt Ruth Clalüna-Zbinden. Schwieriger zu datieren seien hingegen die Fotos, die der Vater frei erstellte, da dort oftmals Angaben zu Datum, Ort und Anlass fehlen. Damit die Werke längerfristig aufbewahrt werden und nicht in Vergessenheit geraten, gehen sie in das Berner Staatsarchiv über. Doch zuvor soll die Bevölkerung einige Perlen davon bestaunen können.

Schwierige Auswahl

Die Geschwister Zbinden schätzen die Anzahl der Negative auf weit über eine halbe Million. Für die beiden war es schwierig, aus der Fülle an Material eine Auswahl für die Ausstellung zu treffen. «Wir wussten, dass es viele Bilder sind, aber dass es so viele sind, hatten wir nicht geahnt», so Ruth Clalüna-Zbinden. Und ihr Bruder fügt an: «Wir haben gemerkt, dass wir zu nah dran sind.» Die Fotografien, die aus ihrer Sicht bedeutsam sind, sind es nicht unbedingt aus gesellschaftlicher oder historischer Perspektive. Deshalb haben die beiden die Fotohistorikerin Nora Mathys beigezogen. Sie hat das Konzept für die Ausstellung erarbeitet und wählt aus, welche Bilder zu sehen sein werden. Neun Themen strukturieren die Ausstellung; so etwa das Leben in der Region Schwarzenburg, das Arbeiten im ländlichen Umfeld, Brauchtum, das Gewerbe, Studioaufnahmen und vieles mehr.

AUSSTELLUNG ARCHIV PHOTO ZBINDEN

VERNISSAGE Donnerstag, 10. Mai, 15 Uhr
FINISSAGE Sonntag, 17. Juni, 15 Uhr
ÖFFNUNGSZEITEN 10. bis 27. Mai: Montag bis Freitag 14 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag 10 bis 18 Uhr (Samstag, 26. Mai geschlossen), zusätzlich offen an den Wochenenden vom 2./3., 9./10. und 16./17. Juni. **Andere Zeiten auf Anfrage** Ruth 079 719 32 80, oder Peter 079 665 97 66

SCHLOSS SCHWARZENBURG · EINTRITT FREI

SPENDEN FÜR FOTOBUCH GESUCHT

Ruth Clalüna-Zbinden und Peter Zbinden planen, zur Ausstellung ein Buch zu realisieren, das noch mehr Fotografien über die Region Schwarzenburg und deren Bewohner zeigt. Auch hier ist für das Konzept die Fotohistorikerin Nora Mathys zuständig, die Texte wird der Schwarzenburger Archäologe Urs Rohrbach verfassen. Noch fehlen die finanziellen Mittel für die Realisierung. Die Initianten danken allen, die mit Ihrer Spende das Projekt unterstützen.

Spenden an
Bank Gantrisch Schwarzenburg, Konto 30-38173-4, IBAN CH51 0851 8044 5291 6711 4 (Buchprojekt Photo Zbinden).

NICHT NUR FÜRS AUGE SCHÖN

Text *Walter Frey, Urs Weibel*

DER NATUR- UND HEIMATSCHUTZ GIBT TIPPS FÜR DIE EIGENE WILDPFLANZENWIESE.

Wiesen und Weiden prägen die Landschaft des Schwarzenburgerlandes. Sie sind durch den rodenden Menschen entstanden, der für sich Äcker und für sein Vieh Weideland schuf. Ohne landwirtschaftliche Nutzung würden sie wieder zu Wald. Zu intensive landwirtschaftliche Nutzung hingegen führt zu artenarmen Flächen. Für die Biodiversität in der Schweiz sind Schutz, Aufwertung und Neuanlage von artenreichen Wiesen sehr wichtig, weil mehr als die Hälfte aller Pflanzenarten in diesem Lebensraum leben. Schon wenige Quadratmeter blühende Wildblumen und -gräser erfreuen das Auge, laden ein zum Beobachten und ziehen Insekten und Vögel an. Der Blühaspekt wechselt im Rhythmus der Jahreszeiten.

WIE DIE EIGENE WIESE ENTSTEHT

Blumenwiesen und Blumenrasen lieben magere, ungedüngte Böden an trockenen, sonnigen Standorten. Ideale Zeiten für die Saat sind Ende April, anfangs Mai oder anfangs September. Die Bodentemperatur muss mindestens 12° C betragen. Wählen Sie aus dem breiten Angebot eine mehrjährige Mischung für Ihren Standort. Achten Sie darauf, dass die Mischungen von anerkannten schweizerischen Samenfirmen mit sorgfältig aufeinander abgestimmten Eco-Typen sind (zum Beispiel: Landi, Eric Schweizer AG, OH Rafz). Säubern Sie das Saatbeet gänzlich von alten Pflanzen und Wurzeln. Lassen Sie dieses anschliessend zwei bis drei Wochen ruhen. Bearbeiten Sie das Beet vor der Aussaat nur leicht mit einem Rechen bis maximal drei cm tief, bevor Sie die Hälfte des Saatguts längs und die andere Hälfte quer zur Fläche ausstreuen. Walzen oder klopfen Sie den Boden nach der Saat. Das Saatgut darf nicht eingearbeitet werden.

GEDULD GEFRAGT

Im Aussaatjahr sieht man meistens nur Unkraut. Das muss so sein! Wenn das Unkraut so hoch und so dicht wächst, dass kein Licht mehr auf den Boden fällt, ist ein Säuberungsschnitt nötig. Das Unkraut darf nicht gejätet werden, sondern soll auf eine Schnitthöhe von ungefähr 10 cm zurückgeschnitten werden. Das Schnittgut ist sorgfältig zusammen zu rechen. Rund zwei Jahre nach der Aussaat wird die Geduld belohnt und die Artenvielfalt ist voll etabliert. Damit nichts verloren geht, werden Wildblumenwiesen nur im Juni/Juli und September/Oktober nach dem Abblühen mit der Sense gemäht. Am besten lässt man das Mähgut am Ort trocknen, damit die Samen auf der Fläche bleiben. Die Blumenwiese kann nur im gemähten Stadium betreten werden.

WILDPFLANZENVERKAUF NATUR- UND HEIMATSCHUTZ SCHWARZENBURGERLAND

Freitag, 11. Mai am Märit und **Samstag, 12. Mai**
vor dem Coop-Center

Wir führen ein reichhaltiges Sortiment an einheimischen Stauden, Sträuchern und Gewürzpflanzen und beraten über das richtige Pflanzen und den Nutzen als Futterplatz und Nistgelegenheit.

BÄREN NEU IN FINNISCHER HAND

Text und Foto *Franziska Ackermann*

DANK EINER GRENZENLOSEN LIEBESGESCHICHTE BLEIBT ALBLIGEN DER LANDGASTHOF BÄREN ERHALTEN.

Sie freuen sich auf zahlreiche Gäste im Bären: Chefköchin Isabell Gasser mit den Pächtern Tiina, Arto und Emilia Lilja (v. l. n. r.).

Die Geschichte der Neueröffnung des Landgasthofs Bären in Albligen begann vor zwölf Jahren – mit der Reise von Werner Stoll nach Finnland. Im Nachtleben der Metropole Helsinki lernte er die Finnin Emilia Lilja kennen. Auch die 2500 Kilometer, die zwischen ihnen lagen, konnten ihren Gefühlen nichts anhaben. Vor neun Jahren kam Emilia in die Schweiz und wohnt nun seit 2013 im 450-Seelendorf Albligen. Bis vor Kurzem arbeitete die heute dreifache Mutter als Servicefachangestellte im Tele in Flamatt.

EIN TRAUM WIRD WAHR

Doch wie kam die Finnin dazu, ein Restaurant zu eröffnen? Wenn Emilias Eltern sie in der Schweiz besuchten und nach einem Spaziergang im Restaurant Bären einkehrten, träumten sie davon, eines Tages den Betrieb zu übernehmen. Ihre Mutter Tiina hegte nämlich immer den Traum, einmal ein eigenes Kaffee oder Restaurant zu eröffnen. In Helsinki wohlgemerkt, nicht in Albligen. Obwohl die Sozialarbeiterin ihre Arbeit liebte, wollte sie noch einmal etwas anderes in ihrem Leben machen. Emilias Vater Arto hielt hingegen nichts von den Plänen. Als Servicefachangestellter wusste er, wie anstrengend die Arbeit ist. So glaubte niemand, dass der Traum einmal wahr werden würde. Bis letztes Jahr im Oktober die Pächter Werner und Pon Nobs aus gesundheitlichen Gründen den Vertrag kündigten und sich Emilia gemeinsam mit ihren Eltern als neue Gastgeber bewarb.

EIN GLÜCKSFALL FÜR ALBLIGEN

Die Suche nach einem Nachmieter für die Bären-Liegenschaft verlief harzig. Dass sich Emilia und ihre Eltern auf das Inserat meldeten, ist für die Vermieter, die Dorfburgerkorporation Albligen, ein Glücksfall. Für deren Präsident, Ruedi Hirschi, war von Anfang an klar: «Wenn jemand gewillt ist einzusteigen, so muss man ihm eine Chance geben und Vertrauen haben.» Auch Gemeindepräsident Martin Haller freut sich über die neuen, qualifizierten Gastgeber: «Es ist für die Vereine und die Dorfbevölkerung ausserordentlich wichtig, dass der Bären als Begegnungsort offen bleibt.»

FINNEN BRINGEN FRISCHEN WIND

Für die Neueröffnung wurde der Bären sanft erneuert. «Leider fehlte das Geld für grössere Renovationen», bedauert Hirschi. Deshalb legten die neuen Gastgeber selber kräftig Hand an. Sie zimmerten ein neues Buffet, hängten neue Leuchten auf, ersetzten den Stammtisch durch eine gemütliche Lounge-Ecke und richteten eine Kinderspielecke ein. «Ich hoffe, dass die Leute die Veränderungen schätzen und neben den Albligern auch zahlreiche Gäste von Schwarzenburg in den Bären kommen», meint Emilia. Die Herkunft der Gastgeber wird sich auch in der Speisekarte bemerkbar machen. Neben finnischen Spezialitäten gibt es gutbürgerliche Schweizerküche. Natürlich wird die Sprache für die Eltern am Anfang eine Hürde sein, doch mit ihrem finnischen Charme und ihrer Offenheit werden sie im Nu die Herzen der Gäste erobern.

Text *Barbara Ryser,* ***Foto*** *Christian Hartmann*

BESUCH AUS CHINA

Die Bühne Schwarzenburg zeigt die Groteske «Der Chinese» von Benjamin Lauterbach. Für Regisseur Peter Bamler ist das Stück keine «Bernerrösti mit Bratwurst», sondern eher eine gut gewürzte Frühlingsrolle. Im Interview verrät er, was Laienschauspieler von Profis unterscheidet und was «Der Chinese» und ein Gotthelf-Stück gemeinsam haben.

Barbara Ryser: *Du hast in deinem Berufsleben als Schauspieler schon vieles gemacht. Was ist dein Beweggrund, bei einer Amateurbühne Regie zu führen?*
Peter Bamler: In der heutigen Zeit werden wir immer mehr mit vorgefertigten Erlebniswelten konfrontiert, sei es am PC oder in Blockbustern im Kino. Theater ist für mich ein Forum, wo wir noch «live» die Gelegenheit haben, Menschen in verschiedensten dramatischen Situationen, manchmal in realistischen, aber auch absurden, komischen Momenten beim Handeln zu beobachten. Laien gehen an solch theatralische Versuchsanordnungen unbelasteter und freier heran als wir Profis – das machte mich neugierig auf die Arbeit mit ihnen.

Gibt es bei dieser Arbeit besondere Herausforderungen? Oder Tricks?
Das Warum ist bei der Schauspielerei eine zentrale Frage. Warum handelt, spricht, bewegt sich die Figur in dieser Situation so, wie sie es tut? Oder müsste sie es auf andere Weise tun, um das ausschlaggebende Gefühl zu transportieren? Als Profi lernt man dies, kann für sich die zu spielende Figur entwickeln. Laien kann ich als Regisseur an die Figur heranführen. Ich arbeite dazu oft mit Bildern. Wenn ich dem Spieler sage, er solle ergeben dreinblicken, ist das schwieriger umzusetzen als wenn ich sage: «Schau von unten herauf wie ein Hund.»

Wie kam «Der Chinese» in den Junkernkeller?
Die Verantwortlichen der Bühne Schwarzenburg wollten nach der Sommerproduktion 2017, die im ländlichen Milieu und in der Vergangenheit verortet war, ein Stück, das sich von dieser Anlage abhebt und in eine neue Richtung geht. «Der Chinese» wurde aus mehreren Vorschlägen ausgewählt, weil das Stück gute Unterhaltung bietet, gleichwohl nicht nur locker-leicht daherkommt, sondern auch Denkanstösse liefert.

Wurde das Stück an die Schweiz, an Schwarzenburg oder an den Junkernkeller angepasst?
Der Autor hat seine Satire auf Deutschland gemünzt, sie lässt sich gut auch in der Schweiz verorten. Für die Bühne Schwarzenburg hat Laurenz Suter das Stück ins Berndeutsche übersetzt und Örtlichkeiten, Namen und gesellschaftliche Verhältnisse angepasst. Meine Bearbeitung strafft die Vorlage deutlich, und ich interpretiere den Schluss anders. Während der Arbeit merkten wir, dass die Gründe, welche die Menschen zu Untaten antreiben, nämlich Geiz, Missgunst und Neid, seit jeher die gleichen sind. In dieser Hinsicht ist das Stück nicht weit von den Aussagen Gotthelfs entfernt. Die Bilder, vorgefassten Meinungen, ja Vorurteile, die wir über «die» Chinesen haben und die umgekehrt wohl die Chinesen auch über «die» Schweiz haben, werden lustvoll umgedreht, geschüttelt und auf die Bühne geworfen. Das Raumkonzept wurde von Peter Schüpbach mit der hölzernen «Öko-Box» toll umgesetzt und hat zu überraschenden Inszenierungsideen geführt.

Was darf das Publikum von einer Groteske erwarten?
Das Stück bildet nicht einen Küchenrealismus ab, sondern führt in die Zukunft, die wir behaupten und für das Publikum so darstellen müssen, dass sie Wirklichkeit ist. Die Groteske verlangt, dass die Darstellung, der emotionale Ausdruck vergrössert, aber nicht übertrieben wird. Es geht nicht ums «Theäterle». Was die Figuren erleben und empfinden, muss ernstgenommen werden, echt bleiben. Dies auf die Bühne zu bringen ist herausfordernd, macht aber auch den Reiz aus.

Vielen Dank für das Gespräch. Wir freuen uns auf deine erste Inszenierung bei der Bühne Schwarzenburg und wünschen dir und dem Team viel Erfolg!

ZUR PERSON

Peter Bamler, aufgewachsen am Bodensee, erhielt seine Ausbildung zum Schauspieler an der Hochschule der Künste in Berlin. Darauf folgten feste Engagements an verschiedenen Häusern in Deutschland. Auch als freier Schauspieler blieb er der Bühne, ausgenommen einiger Auftritte im Fernsehen, treu. Am Theater an der Effingerstrasse erhielt er mehrmals die Gelegenheit, auch die Rolle des Regisseurs zu übernehmen. «Der Chinese» ist die erste Inszenierung bei der Bühne Schwarzenburg.

DER CHINESE EINE GROTESKE

von Benjamin Lauterbach

Premiere Donnerstag, 12. April

Spieldaten (Do./Fr./Sa./So.) **April** 13./14./19./20./21./22./26./27./28. **Mai** 3./4./5./6./10./11./12.

Vorstellungsbeginn 20 Uhr, sonntags und an Auffahrt um 17 Uhr. **Spielort** Junkernkeller, Schwarzenburg.

Genusstheater Geniessen Sie vor der Vorstellung ein Überraschungs-Theater-Essen im Restaurant Bären Schwarzenburg.

Reservation für Eintrittskarten und Genusstheater bei Swidro Drogerie Hüttinger, COOP-Zentrum, oder unter www.buehne-schwarzenburg.ch. Die Plätze sind nummeriert, die Billette müssen bis eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn abgeholt werden. Die Abendkasse ist ab 19 Uhr, die Theaterbar ab 19 Uhr und bis ca. 23 Uhr geöffnet.

KOLUMNE

«MOMÄNT EMAU»

Oft ist es ein kleiner Augenblick. Er kann eine unerwartete Reaktion auslösen. Wir denken kaum bewusst daran und tun es einfach so, weil es dazu gehört, weil man einen Brief, ein E-Mail oder ein Gespräch so abschliesst. Es kann passieren, dass das Gegenüber zu strahlen beginnt. Leuchtende Augen, Überraschung, ein Lächeln, das von Herzen kommt. Vielleicht ein bisschen verlegen, aber ganz ehrlich erfreut. In diesem Moment werden wir uns erst bewusst, was wir jetzt gerade bewirkt haben: Ein einfaches und ehrliches «Danke» ist mächtig. Es kann einen Moment zum Guten verändern.
Es gibt auch Situationen, in denen wir uns bewusst dafür entscheiden. Wenn wir beispielsweise jemanden wertschätzen wollen und ihn wissen lassen möchten, dass das, was er oder sie für uns tut, für uns wertvoll ist. Es braucht dazu im Grunde wenig: Ein einfaches und ehrliches «Danke» ist mächtig. Es kann einen Moment zum Guten verändern.

In der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen geht es uns genauso. Es ist meist ein kleiner Augenblick. Er kann eine unerwartete Reaktion auslösen. Wir denken kaum bewusst daran und tun es einfach so, weil es dazu gehört. Gerade wenn wir uns dabei an Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene richten, kann es passieren, dass sie zu strahlen beginnen. Leuchtende Augen, Überraschung, ein Lächeln, das von Herzen kommt. Vielleicht ein bisschen verlegen, aber ganz ehrlich erfreut. In diesem Moment werden wir uns eher bewusst, was wir jetzt gerade bewirkt haben: Ein einfaches und ehrliches «Danke» ist mächtig. Es kann einen Moment zum Guten verändern.

Es braucht im Grunde wenig. Und doch geschieht es zu selten bewusst. Ein einfaches und ehrliches «Danke» kann unerwartete Reaktionen auslösen und einen Moment zum Guten verändern.

Tobias Nägeli, Jugendarbeiter

ABSCHLUSS UND AUFBRUCH

Praktikantin Olivia Geiser absolviert ihr Vorstudienpraktikum bei der Jugendarbeit Region Schwarzenburg.

Der Frühling bringt in der Jugendarbeit auf mehreren Ebenen spürbare Wechsel mit sich. Die Träffsaisons in Schwarzenburg und Rüschegg sind beendet. Die Jugendarbeit und viele Jugendliche der Mittel- und Oberstufe blicken auf zahlreiche Freitag- und Samstagabende zurück, die lebendig, fröhlich und dynamisch gestaltet und verbracht wurden. Nun stehen die grossen Sommerprojekte vor der Tür. So beschäftigt sich das Team der Jugendarbeit bereits seit Anfang März mit dem Abschlussball und dem Kinderzirkus Bajazzo. Was hinter den Kulissen für diese beiden Anlässe alles vorbereitet werden muss, wird für die meisten Beteiligten kaum je sichtbar und ist doch für das Gelingen dieser «Klassiker» unverzichtbar.

Per Anfang März hat auch im Team der Jugendarbeit ein Wechsel stattgefunden: Jana Kunz hat ihr Praktikum beendet. Neu ergänzt Olivia Geiser das Team für sechs Monate im Rahmen eines Vorstudienpraktikums. Olivia Geiser ist in Bern wohnhaft und beabsichtigt, im kommenden Herbst das Studium in Sozialer Arbeit an der Berner Fachhochschule zu beginnen. Das Praktikum bei der Jugendarbeit Region Schwarzenburg dient ihr dazu, die Zulassungsbedingungen für die Fachhochschule zu erfüllen. Olivia Geiser bewegt sich gerne in der Natur. Sie ist aktive Outdoor-Sportlerin und seit Jahren in der Pfadi engagiert. Dadurch bringt sie bereits einige Erfahrung in der ausserschulischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit.

Auf Seiten der Angestellten hat sich mit der Kündigung von Leanja Kaiser bereits Anfang Jahr ein Wechsel bemerkbar gemacht. Zudem beendet Tobias Nägeli im Frühling seine Führungs-Weiterbildung an der Fachhochschule Nordwestschweiz und wird dadurch wieder konstanter am Dorfplatz in Schwarzenburg anzutreffen sein.

Text & Foto *Tobias Nägeli*

MUSIKALISCHE GRENZEN ÜBERWINDEN

AM CROSSOVER-FESTIVAL «KLANGANTRISCH» TREFFEN POP, KLASSIK UND FOLKLORE AUFEINANDER. SO ENTSTEHEN NEUE, FASZINIERENDE KLANGWELTEN.

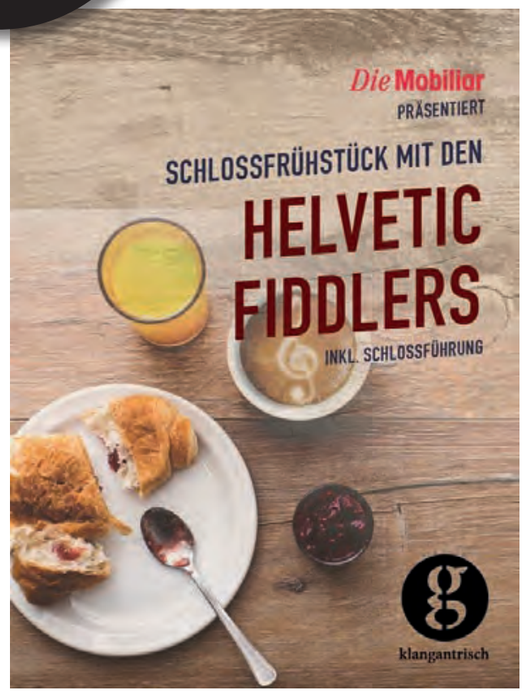
SCHLOSSFRÜHSTÜCK MIT DEN HELVETIC FIDDLERS
Sonntag 3. Juni, 9.30 Uhr

Tätschdachhaus Schwarzenburg
11.45 Uhr Schlossführung
www.klangantrisch.ch

Bereits zum vierten Mal steigt dieses Jahr das Crossover-Festival «klangantrisch». In Riggisberg und weiteren Konzertorten der Region Gantrisch werden Musikerinnen und Musiker dabei musikalische Grenzen überwinden und Musikstile verschmelzen. Das Gala Diner mit der Operette «Die Zirkusprinzessin» des ungarischen Komponisten Emmerich Kálmán und das gemeinsame Konzert von Eliane Burki auf dem Alphorn mit dem Metropolitny Orchestra aus Bratislava sind nur zwei der vielen Höhepunkte des Festivals. Auch der Familiennachmittag im Schlossgarten Riggisberg und die Schülerkonzerte in der Abegg-Stiftung sind beim Publikum äusserst beliebt.

SCHLOSSFRÜHSTÜCK IM TÄTSCHDACHHAUS

Zum reichhaltigen Schlossfrühstück am Sonntag, 3. Juni, im Tätschdachhaus in Schwarzenburg gibt es dieses Jahr «groovige» Tänze, lyrische Walzermelodien und Naturjodel der Helvetic Fiddlers. Die vier Schweizer Musiker sind längst nicht mehr nur ein Geheimtipp, sondern haben sich zu einer stilbildenden Formation in der neuen Volksmusikszene Schweiz gemausert. «klangantrisch» lädt in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Gantrisch, der Gemeinde Schwarzenburg und der Schlossstiftung alle herzlich ein zum Fest der Sinne. Nach dem Frühstück besteht die Möglichkeit, an einer geführten Besichtigung das Schloss Schwarzenburg kennen zu lernen.



ÜBERRASCHENDE KOMBINATION

DAS JODLERCHÖRLI «SUNNESCHYN» ENTFÜHRT AM DIESJÄHRIGEN FRÜHLINGSKONZERT IN EINE NEUE KLANGWELT.

Nach dem Jodel- und Alphornkonzert vom letzten Herbst und der Jodlermesse «Bhüet euch» vor zwei Jahren hat das Jodlerchörli «Sunneschyn» auch dieses Jahr ein besonderes Konzert vorbereitet. Neben Jodelliedern wird es am diesjährigen Frühlingskonzert der Frauenjodlergruppe auch Steelband-Musik geben.

Die VHS-Steelband aus Schwarzenburg wird unter der Leitung von Martin und Christine Wenger die Zuhörer mit Musik aus verschiedenen Ländern und Kulturen in eine fantastische Klangwelt führen. Die Band hat sich etwas von den klassischen karibischen Klängen entfernt und spielt gerne Musik aus vielen verschiedenen Ländern und Kulturen. «Karibische Klänge werden nicht erklingen, dafür wird die Steelband für den Naturjutz ‹Chilche-Jutz› von Klaus Rubin den klanglichen Boden geben», verrät «Sunneschyn»-Dirigent Georges Hunziker. Neben der Frauengruppe «Sunneschyn» und der Steelband wirken am Konzert die junge Jodlergruppe «Bärgjodler Entlebuch» und das Jodler-Duett «5 vor Zwöufi» aus dem Emmental mit. Das Schwyzerörgeli-Quartett Campagna aus Richigen wird zum Tanze aufspielen.

FRÜHLINGSKONZERT
Samstag, 7. April, 20 Uhr

Mehrzweckhalle Riffenmatt
ab 18.30 Uhr
Festwirtschaftsbetrieb

BERÜHRENDES MUSICAL

DER ADONIA-TEENS-CHOR MIT BAND GASTIERT MIT DEM MUSICAL «ESTHER» IN SCHWARZENBURG.

Vom unscheinbaren Waisenkind in der Fremde zur Königin von Persien – das ist die weltberühmte biblische Geschichte von Esther. Das vom Adonia-Teens-Chor präsentierte Musical geht musikalisch und textlich unter die Haut und lässt mit existentiellen Fragen wie «Bin ich wertvoll?» und «Was ist meine Bestimmung?» keinen unberührt.

In nur drei Tagen studieren die Adonia-Chöre und ihre Live-Bands ein bemerkenswertes Programm ein. Neben dem Singen im Chor werden auch das ganze Theater sowie Choreographien eingeübt. Einer dieser Chöre tritt am 12. April in der Mehrzweckhalle Pöschen in Schwarzenburg auf.

Für das Unterbringen des Chors, der Band und des Leiterteams nach dem Konzert sucht die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen und Gemeinschaften (ACKIGESCH) Privatquartiere für eine Nacht. Dazu gehören das Morgenessen und ein Lunch für das Mittagessen unterwegs. Wer mindestens zwei Chormitglieder für eine Nacht beherbergen kann (alle haben einen Schlafsack dabei, sind zwischen 13 und 20 Jahren alt und sind mit einer Matratze, Sofa oder Luftmatratze zufrieden) oder wer lieber Leiter aufnimmt, melde sich direkt bei Barbara und Peter Werren, Tel 031 731 30 74 oder barbara.peter.werren@bluewin.ch. Für Gastgeber und Gäste ist das Beherbergen von «Adonialern» ein interessantes Erlebnis.

ESTHER – DAS MUSICAL
Adonia-Teens-Chor
12. April, 20 Uhr

Eintritt frei, Kollekte
MZH Pöschen, Schwarzenburg
www.adonia.ch

FRI Travel

Bei uns ist nichts unmöglich – sogar eine Schlittenfahrt im Grünen.

Manuela Beyeler-Rolli, Dominik Raemy und Mark Sahli nehmen jede Herausforderung motiviert an – Ihre Ferien sollen ein unvergessliches Erlebnis werden.

Testen Sie unsere persönliche Beratung.

FRI Travel AG
Freiburgstrasse 2
3150 Schwarzenburg
Tel: 031 732 01 11
schwarzenburg@fritravel.ch
www.fritravel.ch

Unsere Hauptpartner:
Hotelplan Suisse · travelhouse · kontiki · KUONI since 1906 · TUI · Studiosus
...und viele mehr

Anders erleben ab 24'530.–

Anders beschleunigen und entschleunigen, anders starten und ankommen – ganz wie Sie möchten. Mit grosszügigem Platzangebot und modernsten Assistenzsystemen bietet Ihnen der neue ŠKODA KAROQ jederzeit ein entspanntes Fahrerlebnis, auch als 4x4. ŠKODA KAROQ: jetzt bei uns entdecken. **ŠKODA. Made for Switzerland.**

Garage Bifang Trachsel AG
Bifang 5
1716 Plaffeien
Tel. 026 419 15 15
www.garage-bifang.ch

KAROQ Ambition 1.0 l TSI, 115 PS, 6-Gang manuell, 24'530.–. Abgebildetes Fahrzeug: KAROQ Ambition 1.0 l TSI, 115 PS, 6-Gang manuell, Dachreling in Silber, Chrompaket, Parksensoren vorne und hinten, Voll LED Scheinwerfer mit AFS inkl. LED Nebelscheinwerfer vorne mit «Corner» Funktion, Leichtmetallräder 18" «BRAGA», Lackierung Steel Grey, 27'250.–. 5.4 l/100 km, 121 g CO_2/km (133 g Ø Neuwagen), 28 g CO_2/km Energie-Bereitst., Kat.: E. Alle Preise unverbindliche Empfehlung des Importeurs.

'S ISCH ÄBE-N-E MÖNSCH UF ÄRDE

DIE GESCHICHTE VOM «VRENELI ABEM GUGGISBÄRG» BESCHÄFTIGT FORSCHER, MUSIKERINNEN UND AUTOREN HEUTE GENAUSO WIE DAMALS.

Es sei wahrscheinlich das älteste bernische Lied. Der Inhalt atme eine zur sanften Schwermut sich neigende, redliche innige Liebe und eine aus dieser auftauchende Sehnsucht. So beschrieb der Pfarrer, Lehrer und Dialektforscher Emanuel Friedli vor rund 150 Jahren das alte Guggisberglied. Und der österreichische Staatsmann Karl Graf von Zinzendorf schrieb den Liedtext 1764 in sein Tagebuch und ergänzte, dass es in den Schweizer Regimentern verboten sei, es zu singen – weil es den Reisläufern zu sehr Heimweh machte!

NOSTALGIE PUR

Hinter dem Liebeslied steckt die Geschichte vom Vreneli und ihrem geliebten Hans-Joggeli. Zumindest soll es so gewesen sein, denn verbürgt ist nur das Sterbedatum eines 92-jährigen Hans Jakob Binggeli in den Rödeln von 1736. Das wäre also Simes Hans-Joggeli, Schattenbauer in Wahlenhaus, der als Reisläufer ins Ausland fliehen musste. Er glaubte nämlich, den Sohn des Ammanns, der sich ein Anrecht auf Vreneli einbildete, erschlagen zu haben. Als er zurückkehrte, war nicht nur die Flucht umsonst, sondern auch die Rückkehr zu spät: Vreneli war, wie es im Lied heisst, «vor Chummer» gestorben.

EXPORTSCHLAGER ALS LIED ...

Seit Jahrhunderten wanderten Tausende aus unserer Region aus – und sie nahmen ihre Erinnerungen an die Heimat und das alte Guggisberglied mit. Damit wurde es in ganz Europa und sogar in Amerika bekannt. Die unverkennbare Melodie und die traurige Geschichte berühren die Menschen bis heute. Dies zeigen die vielen klassischen Vertonungen von Franz Liszt, Benjamin Britten, Mario Bürki und Thomas Rüedi sowie die zahlreichen Pop-Versionen von Stephan Eicher, Tinu Heiniger oder Christine Lauterburg. Und es gibt immer wieder neue, spannende Versionen, in denen die Musikstile munter gemischt werden, etwa von Ohrenweide, Tiramisu, siJamais, Les Enfants Sauvages, Traktorkestar oder Fräkmündt.

... UND ALS BUCH

Auch die Geschichte wurde oft neu erzählt, so von Walther Kauer in «Gastlosen» oder zuletzt vom in Klagenfurt ausgezeichneten Michael Fehr in «Simelibärg». Unvergessen ist auch die Freilicht-Aufführung der Bühne Schwarzenburg im Sommer 2015. Aktuell ist ein Buch am Start, das Geschichte und Lied noch einmal neu verbinden will: Die historisch eingebettete Liebesgeschichte wird verwoben mit einer heutigen Familiengeschichte, so dass deutlich wird: So ganz verschieden von heute war das Leben damals gar nicht. Diesem Buch wird eine CD beiliegen mit den schönsten, spannendsten und schrägsten Versionen des Guggisbergliedes. ***Text** Johannes Josi und Bruno Blume*

UNTERSTÜTZUNG GESUCHT

Das Buch von Bruno Blume mit der CD erscheint im Berner kwasi verlag. **Die Vernissage findet am 2. Juni statt**, anlässlich des 1. Vreneli-Märits in Guggisberg.

Einige lokale Institutionen unterstützen das Projekt finanziell. Um die restlichen Mittel für die Realisierung der CD zu beschaffen, startete der Autor eine Crowdfunding-Aktion. Bis zum 24. April gibt es besondere Belohnungen für Spender auf wemakeit.com/projects/vreneli-abem-guggisberg.

WECHSEL IM PRÄSIDIUM

JULIA DUDLER IST SEIT JANUAR 2017 NEUE PRÄSIDENTIN DER LUDOTHEK.

LUDO SPIELFEST
«Erlebe den Trickfilm»
Samstag, 26. Mai
11 bis 16 Uhr
Schwarzenburg

Wie lange bist du in der Ludothek tätig und wie kamst du dazu?
Mit meinen Kindern haben wir immer wieder Spiele und Spielsachen ausgeliehen. Eines Tages wurde ich angesprochen, ob ich mir eine Mitarbeit vorstellen könnte. Und so bin ich seit November 2014 im Team dabei.

Seit Januar bist du Präsidentin des Vereins. Was sind deine Aufgaben?
Als Präsidentin bin ich für die Durchführung der Sitzungen und deren Vorbereitungen zuständig und kümmere mich um die Einführung neuer Mitarbeiterinnen. Besonders viel zu tun gibt es für mich nicht, denn wir haben ein super Team, in dem die Aufgaben gut verteilt sind.

Was ist deine Motivation, diese ehrenamtliche Arbeit auszuführen?
Ich weiss, dass unsere Arbeit aufgrund der positiven Kundenrückmeldungen geschätzt wird. Ich selber spiele sehr gerne Gesellschaftsspiele und lerne in der Ludothek viele neue Spiele kennen. So kann ich mir Spielwissen aneignen und dies den Kunden weitergeben.

Wie viele Spiele bietet ihr in der Ausleihe an, und was für Spiele sind das?
Wir bieten derzeit sage und schreibe 933 Spiele an. Darunter sind viele Gesellschaftsspielen, aber auch Puppenwagen, Kugelbahnen oder Playmobil-Sets. Ganz neu im Sortiment ist ein Einhorn von PonyCycle, auf welchem die Kinder durch die Gegend reiten können. Wir bieten Bastelsets, eine Farbzaubermaschine, diverse Instrumente und viele Aussenspiele wie Fahrzeuge, Stelzen, Einräder, Racer, Traktoren, Pedalo an.

Wie funktioniert die Ausleihe?
Mitglieder und Nichtmitglieder können Spielsachen aus unserem Sortiment für vier Wochen ausleihen. Nichtmitglieder zahlen in der Ausleihe etwas mehr pro ausgeliehenen Gegenstand, während Mitglieder einen jährlichen Beitrag von 20 Franken bezahlen.

Ist die Ludo während der Schulferien geöffnet?
Bis anhin hatten wir während der Schulferien geschlossen. In diesem Jahr werden wir das erste Mal in den Sommerferien in der ersten, zweiten und fünften Ferienwoche, jeweils dienstags zu den gewohnten Öffnungszeiten, geöffnet haben.

Was wünschst du dir von den Kundinnen und Kunden?
Ich wünsche mir, dass sie mit unseren Spielsachen genauso umgehen, wie mit ihren eigenen Lieblingssachen.

Das jährliche Spielfest steht vor der Tür. Was erwartet die Besucher?
Wir werden getreu dem Motto «Erlebe den Trickfilm» in die Welt der Trickfilme eintauchen und sie selbst erleben. Kommt vorbei am 26. Mai von 11 bis 16 Uhr und erlebt es mit uns.

Was läuft sonst noch in der Ludo?
Es stehen zwei Erwachsenen-Spielabende und ein Familien-Spielabend an. Mehr Informationen und unser Jahresprogramm findet ihr auf unserer Website.

Ludothek Schwarzenburg · Einschlag 21 · 3150 Schwarzenburg · Tel 079 388 54 42
www.ludothek-schwarzenburg.ch · info@ludothek-schwarzenburg.ch
Öffnungszeiten · Dienstag, 15.30 - 17.30 Uhr · Samstag, 9.30 - 11.30 Uhr

Bestattungsdienst Schwarzenburgerland • Hans-Ulrich Hürst
Alte Bernstrasse 12 - 3148 Lanzenhäusern - 079 651 15 47 / 031 731 03 57
Unsere Dienstleistungen
Einkleiden des/der Verstorbenen. Unterstützung bei der Wahl der Bestattungsart. Einbetten und Aufbahren nach Ihrem Wunsch. Besorgen der Blumen, des Sarg- und Grabschmuckes. Erledigen der Formalitäten in Ihrem Auftrag. Diskretion und Einfühlungsvermögen sind für uns selbstverständlich.

EINKAUFEN WIE ANNO DAZUMAL

EIN RELIKT AUS DER ZEIT VOR GROSSVERTEILERN UND ONLINE-SHOPS: IN MAMISHAUS UND IM LINDENBACH GIBT ES NOCH ZWEI TANTE-EMMA-LÄDEN.

«Ich habe die Arbeit im Lädeli im Blut», erzählt Margrit Rohrbach. «Schon meine Grossmutter führte auf der anderen Strassenseite in der damaligen Schmiede in Mamishaus einen Dorfladen – einen richtigen Tante-Emma-Laden». Damals habe die Bevölkerung noch nicht im Grossverteiler eingekauft, erinnert sie sich. Stattdessen existierten in Schönentannen, beim Brüggli in Mamishaus, im Elisried und im Lindenbach weitere Lädeli. Margrit Rohrbach hilft seit fast 20 Jahren in Samuel Stuckis Dorfladen in Mamishaus mit. Die «gute Seele» des Ladens ist zweimal in der Woche hier anzutreffen, hat den Überblick über das Sortiment, schreibt Einkaufslisten und räumt die neuen Waren ein. Den Einkauf beim Grosshändler erledigt der 87-jährige Ladenbesitzer jeweils am Mittwoch noch selber. Andere Produkte bezieht er von lokalen Produzenten; die Kartoffeln stammen aus der Eigenproduktion.

KEINE NACHFOLGEREGELUNG

Auch trotz hohem Alter führt Samuel Stucki seinen Dorfladen immer noch mit grosser Leidenschaft. «Ich mache das der älteren Kundschaft zu liebe», sagt er etwas nachdenklich und bedient einen Lehrling des nahen Metallbaubetriebs. Dieser kauft regelmässig für seine Arbeitskollegen und sich das Znüni ein. «Als meine Frau erkrankte, übernahm ich ihre Arbeit im Dorfladen. Schon ihre Grossmutter betrieb hier neben dem Landwirtschaftsbetrieb ein Lädeli. Ich führe den Dorfladen im Sinne meiner vor vier Jahren verstorbenen Frau so lange wie möglich weiter.» Wenn Samuel Stucki oder Margrit Rohrbach dazu nicht mehr in der Lage sind, wird der Dorfladen für immer schliessen.

LADEN IST NEBENERWERB

Unklar ist auch, wie es mit dem Laden im Lindenbach weitergehen wird, wenn Samuel Stettler einmal aufhört. Der Inhaber der Mühle, in der im Sommer Getreide von Landwirten in der Region zu Mehl und Futtermittel verarbeitet wird, ist seit 60 Jahren eng mit dem Betrieb verbunden. 1958 kauften Samuels Eltern die Mühle und die Bäckerei im Lindenbach. «Zuvor gab es viele Besitzerwechsel», weiss Stettler und berichtet: «Bevor die Mühle Mitte des 19. Jahrhunderts gebaut wurde, stand an der heutigen Stelle eine Köhlerei.» 1984 übernahm er den Betrieb von seinem Vater und betrieb

bis 1993 die Bäckerei. Die Mühle ist die Haupteinnahmequelle, der Laden ein Nebenerwerb. Die Kundschaft aus der nahen Umgebung schätzt, dass neben einem Standard-Sortiment Produkte von lokalen Produzenten im Angebot sind.

***Text** Urs Weibel, **Fotos** Mirjam Zurbrügg*

DORFLADEN MAMISHAUS
Samuel Stucki
Käsereistrasse 1 · 3152 Mamishaus · 031 731 02 52
Öffnungszeiten Montag bis Samstag 7 bis 12 Uhr und 16.30 bis 19 Uhr, Mittwochnachmittag geschlossen

DORFLADEN UND MÜHLE LINDENBACH
Samuel Stettler
Thunstrasse 204 · 3152 Mamishaus · 031 731 07 70
Öffnungszeiten Montag bis Freitag 7 bis 18.30 Uhr, Samstag 7 bis 16 Uhr, Mittwochnachmittag geschlossen

Die Gemeinde Schwarzenburg verleiht seit 2012 den Schwarzenburger Umweltpreis. Damit sollen die Mitarbeit der Bevölkerung bei der Lösung lokaler Umweltprobleme gefördert und das Engagement im Umwelt- und Energiebereich angeregt und gewürdigt werden.

Gesucht sind also Privatpersonen, Schulklassen, Firmen, Vereine etc., die sich durch bestimmte Aktivitäten und Projekte für die Erhaltung der Umwelt einsetzen. Projekte können bis Ende Juni dieses Jahres eingereicht werden.

Teilnahmebedingungen und Anmeldung
www.schwarzenburg.ch/umweltpreis

schwarzenburg

telegramm-telegramm-telegramm

FÜR DEN NOTFALL GERÜSTET

Das Eidgenössische Ausbildungszentrum (EAZS) bietet seit März 2018 Kurse für Kantonspolizisten aus der ganzen Schweiz an. Für den Fall einer Störung der Basisinfrastruktur kann dank dem Polycom-Funksystem in kurzer Zeit ein Ersatznetz aufgebaut werden. Um den Ernstfall zu simulieren, werden an verschiedenen Standorten in der Gemeinde Schwarzenburg mehrmals jährlich für zwei bis drei Tage Antennen von 12 bis 15 Meter Höhe aufgestellt. Die Sendeleistung des Systems ist um ein Vielfaches geringer als bei Sendeanlagen von Mobilfunkbetreibern und der Betrieb ist für Mensch, Tier und Umwelt absolut unbedenklich.

FUSION DAMENRIEGE UND TURNVEREIN

An der Fusions-Hauptversammlung vom 9. Februar beschlossen die Damenriege und der Turnverein den Zusammenschluss. Neu treten alle unter dem Namen Turnverein Schwarzenburg auf. Das Trainingsangebot und die Trainingszeiten wurden optimiert. Der neu gewählte Präsident Thomas Leuenberger blickt zuversichtlich in die Zukunft: «Es liegt noch ein langer Weg vor uns, aber wir sind mehr als gewillt und voller Tatendrang, den Turnverein Schwarzenburg noch attraktiver und sportlicher zu gestalten, von welchem auch unser Nachwuchs profitieren kann.»

SING-WANDER-WOCHE 2018

Seit 2006 führen Markus Reinhard und Simon Denier die Sing-Wander-Woche durch. Vom 23. bis am 30. September wird der Chor dieses Jahr auf Elba die Cäcilienmesse von Charles Guonod einstudieren. Das Konzert am 29. September in der Chiesa Parrochiale San Gaetano in Marina di Campo bildet den Abschluss der Sing-Wander-Woche. Zurück in der Heimat wird der Chor am Sonntag, 14. Oktober, in der ev.-ref. Kirche Münsingen die Werke aufführen. Anmeldungen für die Sing-Wander-Woche nimmt Simon Denier entgegen unter 031 731 15 89, 079 55 55 979 oder praxide@bluewin.ch. Weitere Infos **www.singen-wandern.ch**.

ANMELDUNGEN SPIELGRUPPE

Noch bis Ende April nehmen die Spielgruppen Chasper und Mooswichteli Anmeldungen fürs neue Spielgruppen-Jahr entgegen. Formulare sind bei Ruth Kaufmann (031 731 20 29) erhältlich oder liegen in der Spielgruppe an der Güterstrasse auf. Die Spielgruppe Chasper ist für Kinder ab 2½ Jahren (Stichtag 31.12.15) und die Waldspielgruppe Mooswichteli ist für Kinder ab 3 Jahren (Stichtag 31.7.15). Am Samstag, 27. Oktober, findet das Figurentheater statt. Weitere Infos **www.spielgruppe-schwarzenburg.ch**.

FERIENPROGRAMM FÜR KINDER

In der letzten Sommerferien-Woche vom 6. bis am 10. August führt die Stiftung Jugendförderung erstmals eine polysportive Kindersportwoche in Schwarzenburg durch. Die fünf bis elfjährigen Kinder lernen neue Freunde und Sportarten kennen. Den Eltern können ihre Kinder ganztägig von gut ausgebildeten Leitpersonen betreuen zu lassen. Weitere Informationen **www.stiftung-jugendfoerderung.ch**

SRF SUCHT RÜCKKEHRER

Mit «Heimweh» startet «SRF bi de Lüt» ein neues Format, welches Rückkehrer begleitet. Wir suchen Leute, die in den kommenden Monaten zurückkehren, dorthin wo Heimat ist. Egal, ob vom Ausland in die Schweiz, von der Stadt in den Heimatort oder von einem anderen Kanton zurück ins Elternhaus. Kennen Sie Leute, die zwischen April und August zurückkehren? Melden Sie sich auf www.srf.ch/srfbideluet oder direkt bei Produzent Rolf Elsener: rolf.elsener@srf.ch oder 044 305 59 22.

brewag
ELEKTRO- UND TELEFON INSTALLATIONEN
FREIBURGSTRASSE 6 · 3150 SCHWARZENBURG
TELEFON 031/731 04 51 · TELEFAX 031/731 28 06
OFFICE@BREUAG.CH · WWW.BREUAG.CH
• Elektrostarkstrominstallationen • Telefon- und Telematikinstallationen • Elektroplanung • Photovoltaik • Zentralstaubsaugersysteme • Elektrohaushaltapparate • Leuchten und Lampen •

«MÄRITMONET»

BROCKENSTUBE FLOHMARKT
Samstag, 5. Mai, 8 bis 16 Uhr

Frauenvereinshaus, Güterstrasse 4, Schwarzenburg
www.frauenverein-schwarzenburg.ch

Gleich zwei Märkte organisiert der gemeinnützige Frauenverein Schwarzenburg im kommenden Mai. Den Anfang macht der traditionelle Flohmarkt am 5. Mai. Er findet zwischen 8 und 16 Uhr im Frauenvereinshaus an der Güterstrasse 4 statt. Das Team der Brockenstube hat übers Jahr besondere Trouvaillen und Nippsachen zur Seite gelegt. Im Event-Raum werden sie beim Flohmarkt speziell ausgestellt. «Dabei sind besonders hübsche Einzelstücke, etwa Vasen, Schmuck, Geschirr, aber auch Handgemachtes», erklärt Co-Präsidentin Lara Schindler. Zwischen dem Stöbern geniessen die Besucher in der Kaffeestube des Frauenvereins Kaffee und Gebäck. Die Brockenstube ist während des Flohmarktes ebenfalls geöffnet. Der Erlös des Flohmarktes geht an den Frauenverein, der sich in der Jugendförderung und der Altersarbeit engagiert und jährlich gemeinnützige Projekte mit Beiträgen unterstützt.

Eine Premiere folgt gegen Ende Mai: Am Samstag, 26. Mai, findet von 11 bis 16 Uhr der gemeinsame Kindermärit des Frauenvereins und der Ludothek statt. Bei der Turnhalle Einschlag können Kinder zwischen fünf und zwölf Jahren selbst gebastelte Schätze, selbst gebackene Köstlichkeiten oder ihre ausgedienten Spielsachen verkaufen. «Die Kinder können sich so ein kleines Taschengeld verdienen», sagt Lara Schindler. Wer bei diesem Familienevent mitmachen will, kann sich sich bis am 19. Mai bei Barbara Hostettler, telefonisch unter 079 609 55 75 oder per Mail an barbara-hostettler@bluewin.ch, anmelden. Den Tisch oder eine Decke müssen die teilnehmenden Kinder selbst mitbringen. Während des Märits wird Kinderschminken angeboten und um 13 Uhr findet eine Clownaufführung statt. Der Anlass findet nur bei guter Witterung statt.

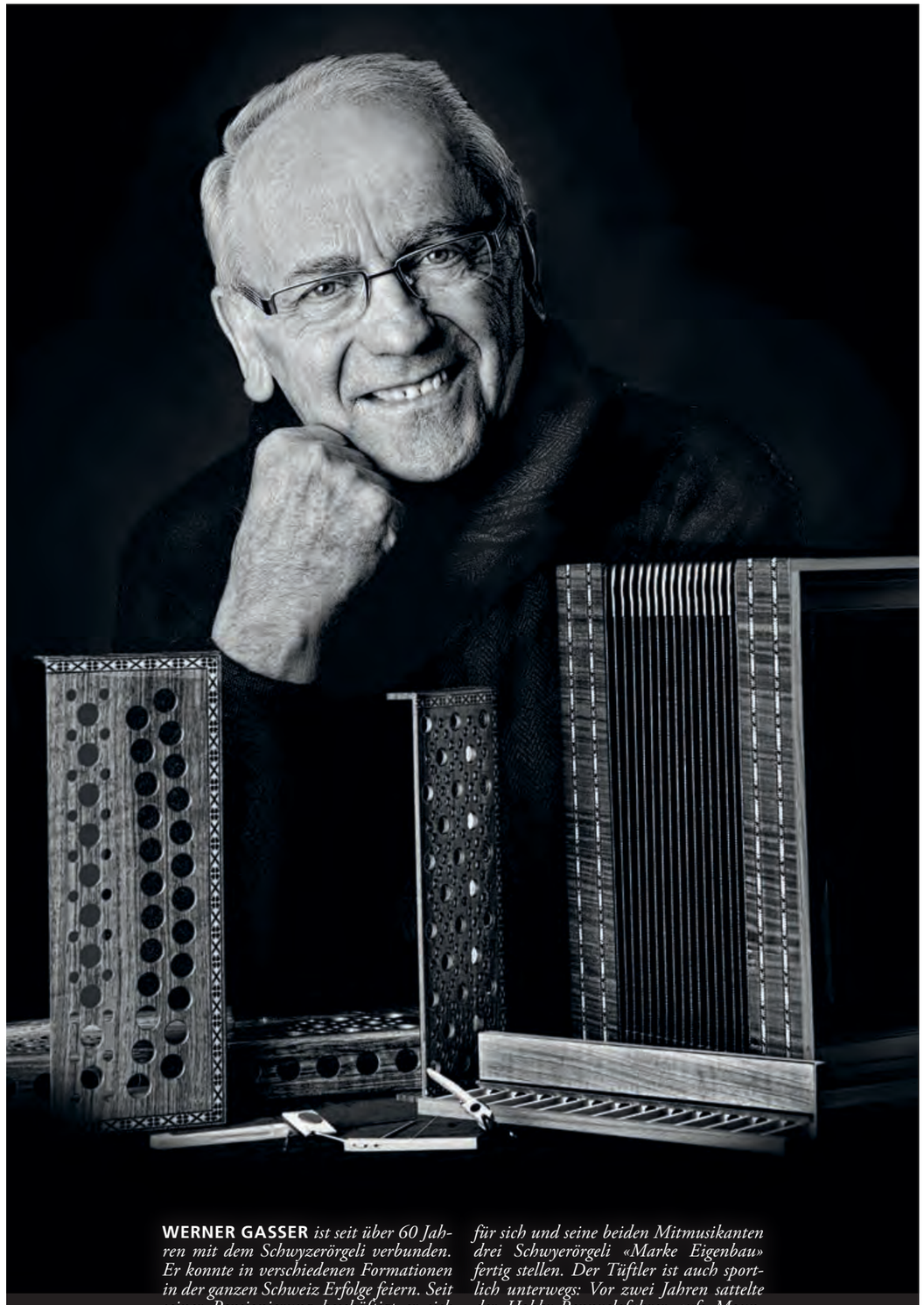
VERANSTALTUNGSKALENDER

06./13./20./27.04.2018	Begegnungscafé Palma	Siedi Träff Schwarzenburg
12.04.2018	Premiere Theater «Der Chinese»	Junkernkeller
	Weitere Daten: www.buehne-schwarzenburg.ch	
27.04.2018	Konzert Menthe à l'eau	Schloss Schwarzenburg
28.04.2018	Ausstellung «Alter 2.0»	Schloss Schwarzenburg
28./29.2018	Frühlingskonzert MG Harmonie	MZH Pöschen
04./11./18./25.05.2018	Begegnungscafé Palma	Siedi Träff Schwarzenburg
04.05.2018	Lesung Lukas Marti: Der innere Kompass	Schloss Schwarzenburg
05.05.2018	Flohmärit	Brockenstube Schwarzenburg
09.05.2018	Värslikoffere	Bibliothek Schwarzenburg
10.05.2018	Vernissage: Ausstellung «Archiv Photo Zbinden»	Schloss Schwarzenburg
11.05.2018	Markt	Dorf Schwarzenburg
	Wildpflanzenverkauf (am Markt)	Dorfplatz, Schwarzenburg
12.05.2018	Wildpflanzenverkauf	Coop Zentrum, Schwarzenburg
16.05.2018	Gschichtezyt	Bibliothek Schwarzenburg
19.05.2018	Pfingstbar Turnverein Schwarzenburg	Langenwil
26.05.2018	Kindermärit und Spielfest	Turnhalle Einschlag
02.06.2018	UBS-Kids-Cup	Schwarzenburg

www.schwarzenburg.ch/veranstaltungen

Das Regionalmuseum Schwarzwasser ist ab dem 8. April sonntags, an allgemeinen Feiertagen, und Donnerstags an Markttagen von 14 - 17 Uhr geöffnet.
Ihre Veranstaltung fehlt? Sie können diese kostenlos auf www.schwarzenburg.ch/veranstaltungen eintragen.

Foto Peter Zbinden



WERNER GASSER *ist seit über 60 Jahren mit dem Schwyzerörgeli verbunden. Er konnte in verschiedenen Formationen in der ganzen Schweiz Erfolge feiern. Seit seiner Pensionierung beschäftigt er sich mit dem Bau des Instrumentes. Nach einem Prototyp will er nun bis Ende Jahr für sich und seine beiden Mitmusikanten drei Schwyerörgeli «Marke Eigenbau» fertig stellen. Der Tüftler ist auch sportlich unterwegs: Vor zwei Jahren sattelte der Hobby-Rennvelofahrer aufs Mountainbike um und freut sich, Schwarzenburg und Umgebung neu zu entdecken.*

Die Gemeinde bietet vielfältige Herausforderungen. Informiere dich!

BERNERGEMEINDEN.CH